

DEUTSCHE ZEITUNG

im Ostland

Riga, Nr. 11, Jahrg. 2

Sonntag, 11. Januar 1942

VERLAG UND SCHRIFTLEITUNG: RIGA, SCHMIEDESTRASSE 29 (KALEJU IELA 29) » ERSCHEINUNGSWEISE TÄGLICH

Postverlag im Reiche, Lata. Zu abonnieren bei allen Postanlagen in Riga; Vertriebs-Abteilung 29566, Anzeigen-Abteilung 22755 und 30960, Verlagsleitung 22250, Hauptabteilung 21374, Chef vom Dienst 34899, Politik 20365, Lokal 29893 und 29298, Wirtschaft 22253, Feuilleton 29247, Sport 27119, Archiv und Schach 24289, Verlagssekretariat 27666, Buchhaltung 22254, Kasse 26113, Technische Abteilung 30006. Bankverbindungen: Reichskreditkasse Riga. In Berlin: Postscheckkonto Nr. 800 der Dresdner Bank mit Vermerk für „Deutsche Zeitung im Ostland“.

LÄCHERLICH

Der britische Nachrichtendienst hat, wie alle Welt weiß, schon mehr als einen Vogel abgeschossen. Der dabei erzielte Effekt hätte zwar mit seinen Absichten nichts zu tun, denn die Lächerlichkeit vieler seiner Behauptungen musste eine Glaubwürdigkeit von vornherein ausschließen.

Aber alles, was bisher von England aus über den Äther ging, wird durch eine Nachricht in den Schatten gestellt, die soeben die Antenne von Daventry verließ: „Deutschland steht vor einer Revolution! Sicherungsmaßnahmen in den Straßen von Berlin! Die Nazis sind am Ende! Einige nordamerikanische Sender sekundierten prompt und wussten noch weitere Promesse mitzuteilen.“

Es ist schon so: Man weiss häufig nicht, wozu man den Briten und ihren Genossen gratulieren soll — zu ihrer klüglichen Hilliglossen oder zu ihrer bodenlosen Dummheit. Wie jämmerlich schwach muss es gerade jetzt um das eigene Machtgefühl bestellt sein, wenn man zu solchen Mitteln greift, um seine eigene Position zu stärken.

Die vom britischen Nachrichtendienst angekündigte Revolution in Deutschland ist an sich bereits genau so alt wie dieser Krieg, d. h. als Wunschtraum der Feinde des Reiches. Dass sie jedoch just in einem Augenblick als bevorstehend gemeldet wird, der im Rahmen der Sammlung von Wintersachen für die Front ein überwältigendes Bekennen des deutschen Volkes zu seiner Führung brachte, ist mehr als lächerlich — ist geradezu lächerlich für den Ansehen jenes, der sie ein übriges Mal prophezeite.

Die bevorstehende Konferenz von Rio und verschiedene selbstbestimmte Ausgaben verschiedener amerikanischer Politiker sind wohl mit der Grund dafür gewesen, dem britischen und dem amerikanischen Nachrichtendienst zu einem Rekord verholfen zu haben, der kaum zu übertreffen sein dürfte. Oder sollte der Zerfall des britischen Empire und der mit ihm zusammenhängende Schock die Geister in England gänzlich verwirrt haben?

wb.

Roosevelt-Vertreter im Kriegsrat Australiens

Geschichte „Empire-Gefühle“

Shanghai, 10. Januar

Wie die australische Regierung amtlich bekannt gibt, wird der kanadische Hohe Kommissar für Australien, Generalmajor Goland, an der Sitzung des australischen Kriegsrates am 12. Januar teilnehmen.

Dieser Präzedenzfall geht auf die persönliche Initiative Roosevelts zurück, der auf diese Weise im Einvernehmen mit dem kanadischen Premierminister Mackenzie King unter einer nur noch vorläufigen Schonung des „Empire-Gefühle“ in London seine militärische Meinung in Australien zu Gehör bringt.

Inselstreit Peru-Ecuador

Lima, 10. Januar

Die Presse veröffentlicht eine Verlautbarung des Außenministeriums über das Besitzrecht Perus an der Insel Matapalo, die dem zwischen Peru und Ecuador strittigen Gebiet vorgelegen ist. Das Außenministerium stellt darin fest, dass die Insel von jenseit zu Peru gehörte, im März 1938 widerrechtlich von ecuadorianischen Truppen besetzt, die erst nach wiederholten diplomatischen Vorstellungen bei der Regierung Equadors die Insel räumen. Später sind ecuadorianische Truppen erneut auf der Insel gelandet.

Nach einer Meldung aus Quito, erklärt die Zeitung „El Comercio“ aus autorisierter Quelle informiert, Ecuador werde die Streitfrage mit Peru der Rio-Konferenz unterbreiten.

USA-Garde für Alaska

Genf, 10. Januar

Präsident Roosevelt hat eine Verordnung unterzeichnet, wodurch für Alaska eine Territorialgarde geschaffen wird, deren Aufgabe in der Vertheidigung der Städte, Kraftwerke und militärisch wichtigen Industrien gegen eventuelle Angriffe besteht.

Dem Feind an der Klinge

Der Sinn der zähnen Abwehrkämpfe an der Ostfront

Berlin, 10. Januar

Die Lage an der Ostfront ist nach wie vor gekennzeichnet durch die Planmässigkeit der deutschen Abwehrkämpfe zur Deckung der auf die Winterlinie zurückgehenden vordersten Angriffspositionen, wie man in unterschiedlichen militärischen Kreisen der Reichskriegsstadt hört.

Stellenweise sind diese Kämpfe außerordentlich heftig und erbittert, was in der gegnerischen Presse vielleicht die Frage aufgeworfen hat, warum die Oberste deutsche Führung nicht, wie es 1917 Hindenburg und Ludendorff im Westen taten, das Rückverlegen auf eine strategisch ungünstige Abwehrlinie unter möglichst unauffälligen Lösen vom Feind, schnell und gewissermassen bei Nacht und Nebel unternimmt, um verlustreiche Kämpfe zu vermeiden.

Hierzu äussert man in Berlin, dass schon der Vergleich mit der deutschen Situation im Jahre 1917 die gegenwärtige Lage völlig verkenne und offensichtlich ausschliesslich dem Wunsche des Feindes entspreche.

Gab es damals zwei ringende

europeische Fronten, auf denen sich die deutschen Kräfte nach vorangegangenen verlustreichen Kriegsjahren aufstellen mussten, so gibt es im Jahre 1942 nur eine europäische Front, auf die sich die deutsche militärische Kraft allein zu konzentrieren braucht. Hinzu kommt aber eine Abwehrkraft während des russischen Winters, die den Feind an der Klinge bleibt und die die feindlichen Angriffe begrenzt. Der Gegner begeht hier einen seiner grössten Fehler, den er auf Grund seiner ganzen Einstellung begehen muss, nämlich des fortgesetzten In-den-Kampf-Werbens seiner ganzen militärischen Machtmittel.

Die spätere Geschichtsschreibung wird die ungeheuren Verluste, die die Bolschewisten in diesen Kämpfen um Raum, den ihnen auf Grund der Rückverlegung der deutschen Front an gewissen Frontabschnitten sowie so zugekehrt wäre, mit erschütternden Zahlen belegen. Diese Zahlen werden dereinst Ensetzen erregen.

Wie heute zu nennen, würde bei der schwindhaften Höhe solcher sinnlosen Opfer nur bedeuten, dass man

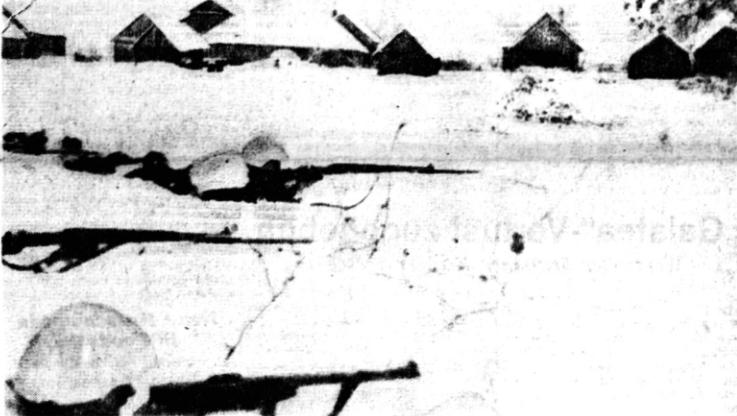
sie als Propagandaziffern einer der kriegsführenden Parteien für geradezu unglaublich halten würde.

Der Verschleiss, den die Sowjets mit ihren sibirischen und kaukasischen Divisionen treiben, geht über alle vorstellbaren Begriffe. Hier liegt auch die Beantwortung der Frage, warum die deutschen Truppen sich nicht kampflos vom Feinde lösen und nicht kampflos ihre Winterstellungen beziehen.

Das Frühjahr wird erweisen, dass die bolschewistischen Divisionen, die jetzt verblassen, dass das sowjetische Material, das jetzt verschleist, dringend notwendig sein werden.

Die deutschen Verluste während der Abwehrkämpfe gegen den Ansturm der sowjetischen Massenmaschine bewegen sich in anderen Grenzen als die bolschewistischen. Dem Feind sollen seine Zahlen unbekommen bleiben. Er wird in einigen Monaten erleben, inwieviel sie mit der Wirklichkeit übereinstimmen.

Diese Wirklichkeit wird noch rauer sein als die Wintersürme, die jetzt über die Schlachtfelder der Sowjetunion rasen.



Im Schnee eingegraben und durch Tarnkleidung kaum erkennbar in der winterlichen Landschaft, beschissen Männer der Waffen-SS die feindlichen Stellungen an der Ostfront

Aufn.: SS-PK-Hoppe (All.)

Entthrontes Englisch

Das Britentum ver-

liert mindestens

dreimal ein Welt-

reich: das poli-

soche mit Land und Leuten, das wirt-

schaffliche und als drittes, nicht

geringstes, das Weltreich seiner Sprache. Schon jetzt beginnt sich das kriegsführende Japan nicht mehr damit, die englisch-amerikanischen Nomen vieler seiner Gaststätten zu beseitigen; die Masseregeln, besond-

ser auf dem Gebiet des Schulwuh-

sens und gar die vorläufige zur Er-

örterung gestellten Vorschläge ge-

hen viel weiter. Nicht weniger

wird gelordert als der völlige Ver-

zicht auf das Englische, die Sprache

„absterbender Staaten“, und seine

Ersetzung durch das Deutsche (ne-

ben vielleicht dem Chinesischen).

Solche Entschlüsse und Absichten bekräftigen nicht nur die natürliche Abneigung dagegen, die Sprache

„absterbender Staaten“, und seine

Ersetzung durch das Deutsche (ne-

ben vielleicht dem Chinesischen).

Entsprechend den gesetzlichen

und praktischen Erfordernissen

des Feindes weiterhin eine Vor-

zugsstellung einzunehmen. Sie sind viel mehr. Sie sind Sunnibald, Ausdruck sehr tatsächlicher Machtver-

änderungen und weltgeschichtlicher Umschwung. Um ihn ganz zu er-

lassen, muss man sich klar ma-

chen, in welcher Höhe die englische Sprache stürzt, und welchen

Rang sie bis jetzt in ganz Ostasien

eingehalten.

Eine Fremdsprache, die in weiten

Teilen der Erde, als nahezu einzig

den Ausland vermittelte, ist ja kei-

nnewig nur ein technischer Not-

behelf. In dem Mass ihrer Ver-

breitung und ihrer Vorherrschaft

jährt sie alle die Einflüsse mit sich,

mit denen das Volk ihrer Herkunft

auf die Benutzer wirkt; die politi-

schene Machtstellung, der geschichtliche Rang, der Kulturbreit der riesigen Volkes werden in den Grössenmassen des Vordergrundes geschenkt und erscheinen damit dabei tendenter, als sie sind. Dabei war bis in die jüngste Vergangenheit schon die aussichtige Verbreitung der englischen Sprache beispiellos. Der gebildete Ostsäite erkannte sie, weil sie, und fast nur sie, ihm den Zugang zum gesamten Bildungsgut des Abendländens öffnete. Das Abendland verstand und sprach Millionen von Indien bis zu den Südpolen das Englische in der vereinfachten Form des Pidgin- oder des Propriano-Englisch. Selbst der nichtbritische Ausländer war (oder ist) genötigt, sich im Umgang mit Ostasien und noch vielen anderen Völkern des Englischen zu bedienen.

England sprache, und damit Englands Welt selbst, war viele Jahrzehnte hinzu für die östliche Welt die Stellvertretung des Westens in seiner Gesamtheit, ja, beinahe gleichbedeutend mit der abendländischen Welt überhaupt. Nicht einmal das Französische in seiner Glanzzeit als Diplomatsprache hat sich in solchem Massen von selbst verstanden. Selbst Bismarcks mächtiger Wille scheiterte an dem Versuch, der deutschen Sprache damals schon in Ostasien Geltung zu ver-

schaffen. Der Kanzer ließ eine deutsch geschriebene Note in Peking überreichen. Die Chinesen antworteten sehr höflich, aber — chinesisch ... Noch lange danach aber konnte es geschehen, dass ein japanischer Gelehrter, bestrebt, seine Leser mit den Grundzügen abendländischer Entwicklung bekannt zu machen, in aller Triumherzigkeit die drei grossen Weltkulturen des Ostens als die griechische, die römische und die englisch-kennzeichnante. Englands Sprache, Englands Wesen legte sich eben zwischen das Auge des Ostsäites und das gesamte Abendländische wie ein farbiges Glas; alles, was dahinter lag, nahm britische Färbung an. Dass Engländer und Amerikaner diese Sachlage mit allen Mitteln zu fördern und zu erhalten trachteten, versieht sich am Rande; und der einmal erreichte Vorrang wirkte auf die grundsätzliche wie die praktische Schätzung des Englischen wieder zurück. Durchaus nicht nur die grammatische Einlichkeit und verhältnismässig leichte Erlernbarkeit der Britensprache sicherte ihr lange Zeit hindurch diese fast ausschliessende Gelung. Dieser Gelingt aber werden jetzt die Grundlagen entzogen. Der Krieg wird zu Anschauungs-

dienst, sich über die Bezeichnung „Imperial“ aufzuragen, die er in seiner letzten Rede anwandte. Dies Wort, so sinkt das Blatt, könnte in seiner alten Bedeutung den Widerstand der Völker in den Dominien und Indien auslösen und Unruhe in den verschiedenen Rassen des britischen Weltreiches hervorrufen; heute müssten alle Völker teilhaben an der Leitung der Geschicke und damit eine britische Weltreicheinheit bilden. Und die „Times“ wagen es, ihn, den Premier, eine „allzu einsame Persönlichkeit“

Churchill fern gesehen

Von Fritz Michel

Riga, 10. Januar

Unmittelbar nach der Rückkehr

Winston Churchill in die Downing-Street. Der würdevolle Butler, der hier schon unter Sir Edward Grey stand und unanahbar seinen Dienst tat, zieht bleich, aber gefasst die Tür ins Schloss, hinter der der Premier gezeigt wie ein Stier auf und ab läuft. Hin und wieder schüttelt den gedrungenen Körper ein langer, bellender Husten. Whisky in rauen Mengen, Zigarren in endlosen Ketten, Tag für Tag und Nacht für Nacht als Betäubung gegen die Strapazen der Amerikareise und gegen die Misserfolge an den Fronten — das macht auch die zahnesten Lungen und Schleimhäute mürbe. Churchill gähnt lautlos, wirft sich ächzend in einen Klubessel und schiebt die kurzen Beine auf den indischen Teppich. Endlich kann er sich einmal gehen lassen. Diese ewigen Werbereden und Besichtigungen in den Staaten, dies ständige Zuschauertragen müssen einer elastischen Haltung und zuversichtlichen Miene, das Besänftigen und Aufputzen misstrauisch und skeptisch gewordener Menschen machen grenzenlos müde. Nicht zuletzt auch jener Neujahrsgottesdienst in Virginia, zu dem Roosevelt zynisch lachend überredete: während sie beide auf einer Bank niederknieten, die einst von George Washington benutzt worden war, betete ein junger Priester um die Vergebung der Sünden und Kraft und Frieden, bevor er zu der beholmten Predigt „Die Sünde der internationalen Verantwortungslosigkeit“ gegen die Mächte des Dreierpakts weit ausholte.

Winston greift zu der Mappe mit Ausschnitten, die sein Sekretär bereitgelegt, und sein Gesicht verzerrt sich beim Lesen zu einer Grimasse der Wut. Was hel „Daily Mail“ ein, sich aus New York melden zu lassen, England und Amerika hätten die Vertreter der von Deutschland besetzten Länder dahingehend unterrichtet, dass sie sich für die Errichtung ihrer vollen Unabhängigkeit nach dem Kriege einzusetzen würden. Churchill und Roosevelt hätten jedoch betont, dies bedeute nicht notwendigerweise, dass alle „die winzigen Staaten wieder auferstehen sollten, die im Anschluss an Versailles geschaffen“ würden! Natürlich, so stellte Winston fest, wurde diese unvorsichtige Meldung sofort vom Ausland aufgegriffen, und der Londoner Korrespondent der Berner „Tat“ trifft peinlicherweise den Nagel auf den Kopf, wenn er schreibt, dass es sich dabei um eine vorgesehene Opferung der baltischen Staaten zugunsten der UdSSR handele. Die massgebenden sowjetischen Kreise, auf die Atlantik-Charta aufmerksam gemacht (der ja Moskau in der zweiten interalliierten Konferenz beitrat), hätten ausdrücklich betont, dass die sowjetische Absicht, die baltischen Staaten im Falle des Sieges einzufangen zu belahnen, keineswegs im Widerspruch zum Atlantik-Abkommen stehe, da ja die baltischen Staaten freiwillig zu Russland gekommen seien.

Verärgert blättert Churchill weiter, und er schlägt mit der Faust auf den Tisch: Wie kommt „Daily Herald“ dazu, sich über die Bezeichnung „Imperial“ aufzuragen, die er in seiner letzten Rede anwandte. Dies Wort, so sinkt das Blatt, könnte in seiner alten Bedeutung den Widerstand der Völker in den Dominien und Indien auslösen und Unruhe in den verschiedenen Rassen des britischen Weltreiches hervorrufen; heute müssten alle Völker teilhaben an der Leitung der Geschicke und damit eine britische Weltreicheinheit bilden. Und die „Times“ wagen es, ihn, den Premier, eine „allzu einsame Persönlichkeit“

hervorzuheben, und er schlägt mit der Faust auf den Tisch: Wie kommt „Daily Herald“ dazu, sich über die Bezeichnung „Imperial“ aufzuragen, die er in seiner letzten Rede anwandte. Dies Wort, so sinkt das Blatt, könnte in seiner alten Bedeutung den Widerstand der Völker in den Dominien und Indien auslösen und Unruhe in den verschiedenen Rassen des britischen Weltreiches hervorrufen; heute müssten alle Völker teilhaben an der Leitung der Geschicke und damit eine britische Weltreicheinheit bilden. Und die „Times“ wagen es, ihn, den Premier, eine „allzu einsame Persönlichkeit“

hervorzuheben, und er schlägt mit der Faust auf den Tisch: Wie kommt „Daily Herald“ dazu, sich über die Bezeichnung „Imperial“ aufzuragen, die er in seiner letzten Rede anwandte. Dies Wort, so sinkt das Blatt, könnte in seiner alten Bedeutung den Widerstand der Völker in den Dominien und Indien auslösen und Unruhe in den verschiedenen Rassen des britischen Weltreiches hervorrufen; heute müssten alle Völker teilhaben an der Leitung der Geschicke und damit eine britische Weltreicheinheit bilden. Und die „Times“ wagen es, ihn, den Premier, eine „allzu einsame Persönlichkeit“

zu nennen, der eine „kritischere Umgebung“ und das Bedürfnis nach Unterstützung vor allen in militärischen Fragen dringend zu wünschen sei... Es wird Zeit, so nimmt er sich vor, nicht mehr soviel Zucker zu reichen, sondern stärker die Peitsche zu schwingen gegen diese Defizitäre...

Draussen im Vorzimmer klingt eine Stimme auf, die er nicht liest. Sie gehört Bevin, dem alten Dockarbeiter aus Whitechapel, der als Generalsekretär der Transportarbeitergewerkschaft das Parlament einmal ein Stun- den lang ohne Unterbrechung totredete und anno 1940 ins Kabinett übernommen werden musste. Churchill hört, wie Bevin im breitesten Cockney verlangt, sofort zum Ministerpräsidenten geführt zu werden, und wie der Butler ängstlich erwidert, dass Mr. Churchill nicht gestört werden wolle. Bevin schiebt ihn aber mit einer leichten Schulterbewegung beiseite und stößt kurzerhand die Tür zum Allerheiligsten auf. Der Wutausbruch, den der Butler erwartet, bleibt aus. Churchill hat sich schnell gefasst, lächelt sein liebenswürdigstes Lächeln und weiß, jetzt heisst es, der Lage gewachsen zu sein. Der Mann ist gefährlich und spielt sein größtes Spiel. Es geht um Sein oder Nichtsein der Oberschicht. Diesmal werden sich die Arbeiter nicht mit leeren Versprechungen abseien lassen wie im Weltkrieg...

Bevin geht gleich aufs Ganze: „Hallo, Mr. Churchill, was bringen Sie mit, etwa Ihre geschneigerten Cambridge-, Oxford- und Eton-Jünglinge, die 1939 nach Kanada und in die Staaten flüchteten und nicht an der Front stehen? Oh, Ihre Parole „Wenn Du redest, so sprich nur vom Sieg!“, die Sie an alle Mauern kleben ließen, ist längst vom Volke abgerissen. Well, wir von der Labour-Party haben unsere Wähler noch einmal beruhigt. Machen Sie sich aber klar, dass Hundertausende abschwimmen ins Lager der Kommunisten. Das ist Moskau Werk, und so geht das nicht weiter. Ich stelle folgende Bedingungen. Hier ist die Liste! Überlegen Sie, wenn Sie auf unsere Hilfe noch Wert legen. Ich komme bald wieder!...“ Bevin geht, fast grußlos, und lässt einen Mann zurück, der zum erstenmal nicht zu Worte kam. Die Geister, die er rief...

Churchill leert ein Wasserglas Whisky und ein zweites. Wie einen Film sieht er verschwommen die Dinge, wie sie sind, an sich vorüberrollen: England ist noch nicht restlos geschlagen. Aber es hat auf dem gesamten Festland ausgespielt. Überall da, wo man bisher britische Befehle und britischen Einfluss als selbstverständlich hinnahm, hat man eingesehen, dass es auch anders geht oder dass es auch anders gehen muss, will man nicht unter den Siegeswagen der Achse geraten. Schwedens Erzgruben, die Ukraine, der Balkan, der so raffiniert eingefädelt europäische Brand — dahin! Das moralische und machtpolitische Ansehen, das Preistige — dahin!

Er greift zu einer Übersetzung, die in der Pressemappe vor ihm liegt, und liest die Feststellungen des „Giornale d’Italia“, dass England wie den USA heute schon zahlreiche unersetzliche Wirtschaftsquellen im Pazifik und im Indischen Ozean blockiert sind und kriegswichtigste Rohstoffe fehlen, weil sich in Asien nunmehr das ereignet, was sich vorher bereits in Europa abgespielt.

„DZ. Mit der Versenkung der „Galatea“ verloren die Briten wieder einen sehr wertvollen Kreuzer, den sie für den Schutz von Geleitzügen besonders dringend brauchen. Die „Galatea“ hatte bei einer Wasserförderung von 5270 zu die hohe Geschwindigkeit von über 32 Seemeilen. Die Bewaffnung bestand aus sechs 15,2 cm-Geschützen, vier 10,2 cm-Flakgeschützen, zehn leichteren Flakwaffen sowie sechs Torpedorohren und einem Flugzeug. Die Fahrtstrecke ohne Brennstoffergänzung beträgt bei dieser Kreuzergattung rund 22 000 km! Die „Sidney“, ein weiteres Schiff dieser Klasse, wurde vom Hilfskreuzer „Cormoran“ nach einem schweren Minentreidell vernichtet.“

Fast noch trüber ist das aussenpolitische Fazit, das Churchill zieht: der schwerste Schlag bleibt der Dreierpakt, der mit seinen Erweiterungen auch die letzten Berechnungen über den Haufen warf. Sowjetrussland? Churchill glaubt selbst nicht mehr an die sowjetische Dampfwalze. USA? Die als „größte militärische Anstrengung“ der Geschichte gesehene Washingtoner „Solidaritätsklärung“ ist im Grunde nur eine Phrase. Ein Blick auf die Liste der Unterzeichner genügt zu der Feststellung, dass diese „freien Nationen“ keineswegs die Mehrheit der Bewohner der Erdoberfläche bilden, dass vielmehr eigentlich nur England,

Nirgendwo findet er eine Stimme, die ruckhalts, wie früher die gesamte Presse der Welt, England die Stange stiehlt. Churchill ist viel zu klug, um nicht zu wissen, dass die Macht der goldenen Kugeln, der Ein-

Schwere Kämpfe an der Ostfront

Bombardierung von Malta erfolgreich fortgesetzt

Führerhauptquartier, 10. Januar
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim und im südlichen Abschnitt der Ostfront nur geringe Kampftätigkeit. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge versenken im Gebiet von Sewastopol und Feodosia einen Transporter von 4000 BRT und beschädigen 2. grösste Handelschiffe sowie einen leichten Kreuzer durch Bombenwurf. Vor der Ostküste des Schwarzen Meeres wurde ein weiteres Handelschiff in Brand geworfen.

In mittleren und einem Teil des nördlichen Frontabschnittes halten die schweren Abwehrschlachten in unverminderter Stärke an. In Nordafrika verstärkte der Feind sein Artilleriefeuer und seine Luftangriffe im Raum von Sollum. Im Gebiet von Agedabia beiderseitige Spähtruppfähigkeit.

Die Angriffe auf Flugplätze der Insel Malta wurden erfolgreich fortgesetzt.

Bei Versuchen britischer Bomber, die französische Küste anzugreifen, wurden 4 feindliche Bomber abgeschossen.

Berlin, 10. Januar

Auf der Krim und im Südschnell der Ostfront herrschte gestern, wie der Wehrmachtsbericht meldet, nur geringe Kampftätigkeit. Dies zeigt, wie weit die Bolschewisten von der Erreichung ihres Ziels, nämlich des Einsturzes der Festung Sewastopol, entfernt sind. Sie haben einen neuen Versuch, an der Westküste bei Jewatoria zu landen, nicht mehr gemacht, und auch im Raum von Feodosia sowie bei Kertsch sind sie nicht vorangekommen. Sie setzen nur ihre Schiffe weiterhin den Bombardegriffen der deutschen Kampf- und Sturzkampfflugzeuge aus.

Im mittleren und stellenweise auch im nördlichen Abschnitt der Ostfront griffen die Bolschewisten weiter an. Die deutsche Luftwaffe beteiligte sich überall gegen starke blutige Verluste.

In Nordafrika entwickelten sich auch gestern keine Kampfhandlungen. Die deutsch-italienischen Truppen im Raum von Sollum lassen sich durch das Artilleriefeuer zu Lande und von der See her, sowie durch Bombenangriffe der britischen Luftwaffe nicht erschüttern. Sie kämpfen zwar auf einem Posten, der jetzt weit von der Frontlinie an der westlichen Grenze der Cyrenaika entfernt liegt. Ihr Widerstand beweist aber auch, dass die Ziele der Briten nicht so rasch erreicht werden können, wie die Briten dies bei ihrem Angriff am 19. November geglaubt hatten.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 10. Januar

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Eberhard, Kommandeur einer Infanteriedivision; Oberst von Mantoufel, Kommandeur eines Schützenregiments; Major Fenzki, Bataillonskommandeur in einem Panzerregiment; Major Hesse, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment; Major Moshammer, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment; Hauptmann Dünker, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment, und Oberleutnant Benzin, Kompaniechef in einem Infanterieregiment.

Italienische Generale erhielten das EK 1

Überreichung durch Rommel

Rom, 10. Januar

Der Oberbefehlshaber der Streitkräfte in Nordafrika, General Bastiaco und der Stabschef des Oberkommandos dieser Streitkräfte, General Gamberi, die kürzlich vom Führer das Eisene Kreuz 2. Klasse empfingen, wurden nunmehr von Führer mit dem EK 1 ausgezeichnet.

Die Überreichung der Auszeichnung erfolgte im Operationsgebiet selbst im Namen des Führers durch General Rommel.

Angriffe auf britische Flugplätze

Italienischer Wehrmachtsbericht

Rom, 10. Januar

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

An der Front von Sollum-Hellaya verstärkten feindliche Land-, Luft- und Seestreitkräfte die heftige Beschuss unserer Stellungen.

Kampftätigkeit in der Gebiet südwestlich von Agedabia.

Verhindern unserer Luftwaffe griffen feindliche Flugplätze an und verletzten und beschädigten zahlreiche Flugzeuge am Boden. Den begleitenden Jagdflugzeugen gelang es, in lebhaften Luftkämpfen gegen einen zahlenmäßig überlegenen Feind vier Curtis abzuschiessen und verschiedene andere zu treffen.

Land-, Luft- und Flottentstützpunkte von Malta wurden gestern ununterbrochen mit sichtbarem Erfolg bombardiert.

Rom, 10. Januar

Trotz Kälte und Schnee haben die italienischen Flieger an der Ostfront in den letzten Tagen ausgezeichnete Erfolge erzielt.

In den letzten Dezembertagen haben italienische Jäger im Kampf mit überlegenen sowjetischen Luftstreitkräften 9 Ratas und 1 Bomber abgeschossen.

Hellmuth Hirths Fliegerkleidung

Für die Ostfront gespendet

Berlin, 10. Januar

Die Witwe des erfolgreichen Vorfahrtstellers Deutschlands und Gründers der bekannten Hirth-Motoren-GmbH in Stuttgart-Zuffenhausen, Hellmuth Hirth, hat die von ihm in den Jahren 1918 bis 1919 getragene Fliegerkleidung in ein Pelzteil, Pelzmütze und Pelzschuhe sowie kameleinfärbige Unterkleidung bereitgestellt.

In den ersten Tagen der Wollsammlung ihrer Ortsgruppe Stuttgart-Bopser zur Verfügung gestellt.

Todesurteil für Volksschädling

An Wollsachen vergriffen

Berlin, 10. Januar

Am 30. Dezember versuchte der mehrfach vorbestrafte Volksschädling Karl Sachs in verbrecherischer Absicht Wollschälen aus der Sammlung für die Ostfront in seinem Besitz zu bringen. Schon am 3. Januar 1942 wurde vom Sondergericht Kassel die Anklage erhoben und am 7. Januar auf Grund der Verordnung des Führers zum Schutz der Sammlung vor Wintersachen für die Front der Verbündeten zum Tod verurteilt. Das Todesurteil wurde am Morgen des 10. Januar vollstreckt.

Schnell und hart hat das Sondergericht ein gemeinsames Verbrechen geahndet und einen Volksschädling ausgemerzt, der einen gemeinen Betrug am Volksgut begangen hatte, das für die Soldaten der Ostfront bestimmt ist.

DEUTSCHE ZEITUNG IM OSTLAND

Riga, Schmidstr. 1 (Kaleju iela) Nr. 29. Verlagsdirektor Ernst Leyk. Herausgeber: Hauptgeschäftsführer Dr. Peter M. Stellwag. Hauptschriftleiter Dr. Hermann Baumhauer; alle in Riga

Abonnementpreis: 25,00 RM einschließlich Zustellgebühr. Einzelkaufspreis 0,10 RM. — Im Reich: Monatsbezugspreis 1,00 RM einschließlich Zustellgebühr. Einzelkaufspreis 0,20 RM. — Postleitzahl: nummer: An die Dienststelle 46250 A. Die Zeitung ist bei jeder Postanstalt im Reich zu abonnieren.

Portrait des Tages

Paul Graener

Unter den führenden Persönlichkeiten des deutschen Musikkelbens der Jetzzeit steht Paul Graener mit an erster Stelle. Wenn bei Nennung seines Namens in erster Linie an sein Opernchefs gedacht wird, so darf darüber nicht seine Stellung als Lehrer und Betreuer des Nachwuchses vergessen werden. Auf diesem Gebiet hat er ganze Arbeit geleistet und so manchem jungen Talent auf sei-



Zeichnung: A. Schwarz

nem Wege weitergeholt. Als schöpferischer Musiker ist er ein Melodiker der Einbildung, dem Schaffen Max Regers innerlich stark verbunden, und so finden wir in seinen Werken Anklänge an die Charakterisierungsmittel Regers, dessen ausladender Melodie er huldigt.

Als Sohn eines Handwerkers wurde der Komponist und Musikpädagoge vor siebzig Jahren in Berlin geboren. Schon der Knabe zeigte frühzeitig ungewöhnliche musikalische Begegungen, die durch das Singen im Domchor gefördert wurden. Hier lernte er zum ersten Male das Schaffen Johann Sebastian Bachs kennen, das einen starken und nachhaltigen Eindruck in ihm hinterließ und sich fruchtbar auswirkte in seinen Werken. So können wir feststellen, dass diese erste Zeit in bestimmender Weise auf die künstlerische Gestalt Graeners gewirkt hat.

Nach Beendigung des Konservatoriums war er in mehreren Städten Deutschlands als Theaterkapellmeister tätig und siedelte in gleicher Eigenschaft dann nach London über, wo er sich auch erstmals der Leitungstätigkeit zuwandte. Er unterrichtete mehrere Jahre an der Royal Academy of Music und ging dann, an das „Neue Konservatorium“ berufen, nach Wien. Nachdem er drei Jahre Direktor des „Mozarteums“ in Salzburg gewesen war, übernahm er 1920 als Nachfolger Max Regers die Leitung des Konservatoriums in Leipzig, zehn Jahre später die des Sternschen Konservatoriums in Berlin. Der Künstler lebt heute in voller Arbeitskraft an der letzten Stätte seines Schaffens und dient, nach dem Rücktritt von Richard Strauss im Juli 1935, als Leiter des Berufsverbandes der deutschen Komponisten dem kulturellen Schaffen unserer Zeit.

Das Werk des Künstlers ist vielseitig. Die Opern Graeners, die starkes künstlerisches Pfeil haben, erfreuen sich noch und nach einer immer größer werdenden Beliebtheit und erringen bedeutende Erfolge. Am volkstümlichsten wurde seine Oper „Hannes Himmelwahl“ (1927), die sich nicht nur die Bühnen Deutschlands, sondern auch die des Auslandes eroberte. Dieser Oper waren wiederholt gespielte Werke „Narrengeiger“, „Schirin und Gertraude“, „Don Juans letztes Abenteuer“, „Friedemann Bach“, „Prinz v. Homburg“ u. a. vorangegangen.

Die musikalische Ausdeutung der Traumdichtung Gerhart Hauptmanns — „Hannes Himmelwahl“ — muss als vollendet angesehen werden. Das letzte Opernwerk Graeners „Schwanhild“, zeichnet sich durch volkstümliche Behandlung des Themas, schlichte Sprache und leuchtende Orchesterarbeiten aus. Auch in dieser Oper sind die Singstimmen wundervoll entfaltet, die Partitur auszeichnet instrumentiert.

Als einer der deutschen Komponisten unserer Zeit konnezeichnen ihn auch seine Orchester- und Kammermusikalischen Werke. Mit seinen Liedern, von denen nur seine „Galgenlieder“ erwähnt seien, gewann sich Paul Graener viele Freunde. In glücklicher musikalischer Einbildungslinie lässt er vor uns die Dichtungen Christian Morgensterns lebendig werden.

So wurde Paul Graener, dieser erfundungsreiche Komponist, der in seinem Leben viele Ehrungen erfuhr, richtungweisend für das neue deutsche Musikschaffen, dessen Erkenntnisse und Erfahrungen in seinen zahlreichen Schülern weiterleben werden. thc.

PLETTENBERG

Sinnbild deutscher Größe im Ostland

VON DR. ARVED V. TASKE

Mit der Errichtung des Reichskommissariates Ostland durch den Führer ist ein Land in die Obhut des Reiches zurückgekehrt, das bereits in vergangenen Jahrhunderten seine entscheidende Prägung durch das Reich und durch deutsche Menschen erfahren hat. Bereits im fernen Mittelalter wurde dieser Raum durch deutsche Menschen für das Abendland erschlossen und drei Jahrhunderte lang erfolgreich gegen den Zugriff des Orients verteidigt. Am Bache Serlitz, unweit Izborsk, wird in kühltem Anstrum ein Heerhaufe von 30 000 Russen in die Flucht geschlagen. Doch das Ausleben der litauischen Hilfe verhindert entscheidende Erfolge, verheerend legt ein russischer Einfall über das Land. Kleinmut und Verzagtheit erheben in der Heimat das Haupt, während im Heere des Ordens die Seuche ausbricht, die auch den Meister für Wochen niederringt. Doch ein zweites Mal reist der wieder Geistige, die um die Kriegsteufeln feilschen, den Stand mit sich fort, wird Landsknechte an und steht im Frühjahr 1502 mit neuen Heeresmacht im Felde. Auch diesmal lässt der litauische Bundesgenosse den Meister im Stich, der trotzdem mit 2500 Reitern, 2500 Fußschnellen und einem gewaltigen Tross von Unteutschland auf Pleskau vorstoss. Dort trifft Plettenberg am 13. September 1502 am See Smolina vor die Hauptmacht des russischen Ersatzheeres

Bindnis mit Litauen wird die Abwehrfront verlängert, die Rüstungen werden verstärkt. Boten nach Preussen und nach den Städten der Hanse gesandt. Doch im Grunde steht der Meister allein, als er im Jahre 1501 mit 400 Reitern und 2000 Landsknechten und schwerer Artillerie die Grenze überschreitet. Am Bache Serlitz, unweit Izborsk, wird in kühltem Anstrum ein Heerhaufe von 30 000 Russen in die Flucht geschlagen. Doch das Ausleben der litauischen Hilfe verhindert entscheidende Erfolge, verheerend legt ein russischer Einfall über das Land. Kleinmut und Verzagtheit erheben in der Heimat das Haupt, während im Heere des Ordens die Seuche ausbricht, die auch den Meister für Wochen niederringt. Doch ein zweites Mal reist der wieder Geistige, die um die Kriegsteufeln feilschen, den Stand mit sich fort, wird Landsknechte an und steht im Frühjahr 1502 mit neuen Heeresmacht im Felde. Auch diesmal lässt der litauische Bundesgenosse den Meister im Stich, der trotzdem mit 2500 Reitern, 2500 Fußschnellen und einem gewaltigen Tross von Unteutschland auf Pleskau vorstoss. Dort trifft Plettenberg am 13. September 1502 am See Smolina vor die Hauptmacht des russischen Ersatzheeres



Wolter von Plettenberg, Meister des Deutschen Ordens zu Livland (1494–1535)

die Übermacht. In regelloser Flucht stürmen die Russen davon, vom todomüden Ordensheere nicht mehr verfolgt.

Das aus tödlicher Gefahr errettete Land hat den Sieg vom 13. September als Wunder erlebt. Mythus und Sage haben das Ereignis verkürzt und die Nachwelt vergetzen lassen, dass das politische Ergebnis des Sieges nur ein bescheidenes war. Nicht einmal ein dauernder Friede — nur ein „Beifrieden“ auf 6 Jahre — hatte sich unter demütigenden Bedingungen erreichen lassen, der allerdings dann immer wieder verlangert wurde. Durch eine strenge Neutralitätspolitik hat seitdem der Meister dem Lande, dessen Führung gerettet wurde, eine wahre Wertschätzung gebracht. Doch nur widerwillig und murkend duckten sich standische Eigensucht und kleinliche Rechthaberei vor dem Grossen, dessen Führerstellung allein auf dem Gewicht seiner Persönlichkeit ruhte, ohne staatsrechtlich anerkannt zu sein. Einmal aber ist dennoch die Stunde gekommen, in der es scheinen wollte, als würde des Meisters Herrschaft über „alle Livlande“ zur Wirklichkeit werden.

Die Lehre Luthers war wie ein Sturmwind über das Land gegangen, hatte seine Städte erobert und gewann, vom altermaligen Meister geduldet, auch unter dem landesgesessenen Adel Boden. Gegen die landesherlichen und kirchlichen Hoheitsansprüche der Bischöfe und deren Führer Johannes Blankenfeld, der sich

in verräderische Verbindungen mit den Russen eingelassen hatte, ballte sich der Widerstand der Stände, zu Königsberg legt der Hochmeister Albrecht von Brandenburg den weissen Mantel ab, um weltlicher Herzog von Preussen zu werden. Die Vielfalt geistlicher Staaten im lutherischen Lande erscheint als von der Zeit überholter Wildenstand. Soll Livland der Weg verschlossen bleiben, der in Preussen erfolgreich gegangen wird? In dieser Stunde richten sich aller Augen auf Plettenberg. Auf dem denkwürdigen Landtag zu Wolmar 1526 tragen ihm die Vertreter der Städte und der harrisch-württemischen Ritterchaft die Oberherrschaft an. Die entscheidende Wendung im Schicksal Livlands scheint gekommen — doch der Meister greift nicht zu. Die Stunde geht vorüber, um nie mehr wiederzukommen.

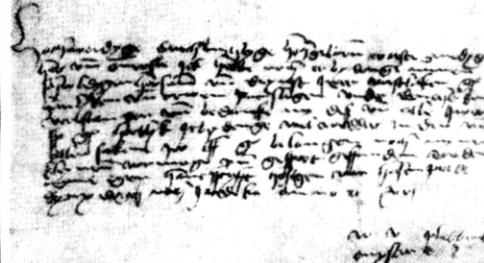
Mehr denn je mals vorher werden wir heute aus dem Weltenschaulichen

Umbroch unserer Zeit dazu neigen, dem Verzicht des Meisters zu verurteilen, der dem Lande eine in die Zukunft weisende Entwicklung verschloss und seine deutsche Staatlichkeit zum Absterben verurteilte. Doch die menschliche Größe des Meisters zwingt auch uns die Gründe seines Entsagens zu achten. Plettenberg war ein hoher Siebziger, als die schicksalsschwere Entscheidung an ihn herantrat. Sein Leben, sein ganzes Sein gehörte dem Ritterorden, in dessen soldatisch-harter Gemeinschaft er seine Jugend- und Mannesjahre erlebte und in dessen Dienste er ergraut war. Sollte nun, da sein Leben sich dem Ende zuneigte, ihm und den Brüdern die Treue brechen und alles der verlorenen Welt verloren? Es war ein politisch, Erwachsenenkenntnis hinzu. Nicht alle Stände des Landes hatten ihm die Herrschaft angetragen. Von den Nutzern des alten Ordnung im Lande, aber auch von Kaiser und Reich war Widerstand zu erwarten. Auswärtige Mächte könnten in die Parteien eingreifen. War das Land diesen Belastungen gewachsen? Der alte Meister vermochte es nicht zu glauben.

Es ist Livland zum Schicksal geworden, dass ihm in entscheidender geschichtlicher Stunde kein Führer erwuchs, der vermochte, seine Zukunft in neue Bahnen zu lenken. An seiner Spitze stand Plettenberg — in dessen lauterer Persönlichkeit die edelsten Werte eines zur Neige gehenden Zeitalters noch einmal strahlend aufleuchteten, der seinem ganzen Wesen nach aber nur ein Wahler, Schützer und Erhalter, doch kein Gestalter war. Verhandelt, schlichtend, massigend und einträchtig machend bei den weisen Mäzen nach einem folgenreichen Verzicht noch fast 10 Jahre lang die Geschicke seines Landes geleitet. Die alte Ordnung schützend, stellte er sich auch dem jungen Hohenzollern Wilhelm von Brandenburg, dem Bruder Herzog Albrechts von Preussen, in den Weg, als dieser 1530 in Livland erschien, um vom Erzstift Riga aus den Schrift zu wagen, den der Meister nicht zu tun vermochte. Nur muhsam und unter Aufbietung seiner ganzen Autorität vermochte der greise Plettenberg, den ausbrechenden Hader zu dampfen. Als er am 28. Februar 1534 auf der Burg zu Wenden die Augen schloss, mag er selbst gefühlt haben, dass die absterbende Ordnung, für deren Erhaltung er sich verzehrt hatte, ihn nicht lange überleben werde. Er starb „in Wams und Hosn“ bis zum letzten Atemzug den erlahmenden Körper mit der Kraft seines eisernen Willens meiste-

nd.

Als aber nach seinem Tode Kriegs- und Pestilenz, Not und Verheerung über das Land hereinbrechen, da wurde Plettenbergs Name zusammen mit dem Mythos von einstiger deutscher Größe und Herrlichkeit. Vieelleicht aber empfanden die nachfolgenden Geschlechter nach dem Verlust ihrer deutschen Staatlichkeit, dass seine „von herber Tradition umwitterte Gestalt“ (Bose) zugleich das Schicksal des Deutschtums Livlands verkörperte, das vom Mutterlande gelöst wohl seine höchsten Werte zu bewahren und zu pflegen vermochte, dessen Kampf und Wirken aber, getragen vom Reich, die letzte Erfüllung versagt blieb.



Eigenhändiger Brief Plettenbergs vom 9. Februar 1513 an den Hochmeister des Deutschen Ordens

dung und Sicherung seines Lebenswerkes dennoch versagt blieb.

Bereits mit 14 Jahren hat Wolter von Plettenberg das Elternhaus und seine westfälische Heimat verlassen, um in den Dienst des livländischen Ordens zu treten. Seitdem gehörte er mit seinem ganzen Sein dem fernen und herben Lande an der Ostsee. Auf der Hermannsfeste zu Narwa, an der Grenzschleide Europas und Asiens, ist er zum Manne herangereift, im Schatten der im Osten heraufsteigenden Gefahr. Und als ihn der Orden im Jahre 1494 zum höchsten Amt beruft, da sieht er seine erste Aufgabe darin, dieser Gefahr mit dem Schwerte entgegenzutreten. Ähnlich wie wir es in unseren Tagen erleben, begann damals der russische Koloss mit gesammelter Macht nach Westen zu drängen, um den Zugang zur Ostsee und den Zutritt zu Europa zu gewinnen. Wurde das schwache Aussenwerk des Reiches und Europas — der livländische Ordensstaat — seinem Ansturm standhalten?

Plettenbergs Vorgänger im Meisteramt hatten bereits mehrere verheerende Russeneinfälle erlebt und nur unter demütigenden Bedingungen Frieden erlangen können. Nur die ständige Rivalität der Grossmächte Polen-Litauen und Moskau hatte Schlummeres verhüttet. Im Lande selbst aber lärmte kleinlicher Sondergeist die Aufrüstung und den Willen zur Abwehr. Noch der neue Meister ist grosser als die Kleinheit seiner Umgebung. Mit seinem Amtsantritt gewinnt der livländische Ordensstaat eine ungeahnte Stabilität.

Als im selben Jahre Iwan III. das Hansekotor zu Nowgorod schließen und die deutschen Kaufleuten einkerkern lässt, als die schwer geschädigten baltischen Städte den Meister um Hilfe angehen, und von der Grenze gewaltige russische Truppenansammlungen gemeldet werden, ist der Meister entschlossen, der drohenden Gefahr zuvorzukommen. Durch ein



Plettenberg übergibt dem Bürgermeister von Riga, Conrad Durkop, die Urkunde über ihre Religionsausübung (21. September 1526). Dargestellt auf einem Glasfenster im Dom zu Riga

DEUTSCHE FREIHEIT

VON H. ST. CHAMBERLAIN

Auffallend häufig begegnet uns in ausländischen offiziellen Kundgebungen und Zeitungsaufsetzungen die Behauptung: Deutschlands Feinde kämpften für die Freiheit und wider die Tyrannie. Schon lange wird die Meinung durch die Welt getragen: wo hin es kommt, vernichtet Deutschland Freiheit. Auch ernste Männer habe ich angetroffen, welche warme Sympathie für deutsche Wissenschaft und Literatur hegten und dennoch meinten: politisch wäre es ein Unglück, wenn Deutschlands Einfluss in Europa zunehmen sollte; dann wär's aus mit der Freiheit. Versuchte ich nun öfters in mündlichem Disput die entgegengesetzte Ansicht überzeugend vor Augen zu führen — Deutschland sei seit Jahrhunderten die eigentliche und einzige Heimat menschenwürdiger, menschenerhebender Freiheit —, so gelang es mir nicht, Verständnis zu finden oder zu wecken; — vielmehr handelt es sich für sie lediglich um überkommene politische Begriffe.

Ich möchte aber tiefer greifen: Freiheit ist ein Gedanke: das wissen wir seit Kant. Kein Mensch wird frei geboren; Freiheit muss von jedem einzelnen errungen werden. Nötig dazu ist eine Ausbildung und Stärkung, eine methodische Erhebung des Geistes über das anfänglich Gegebene, bis dann jene Entfesselung stattfindet, die den Namen „Freiheit“ verdient. Freiheit ist die Fähigkeit, Verhältnisse zu überblicken und selbständig über sie zu urteilen.

Im Laufe jahrhundertelanger Kämpfe — mit Waffen und im Geist — hat Deutschland nach und nach dieses kostbare Gut, die Freiheit, errungen. Diese deutsche Freiheit ist ein durchaus originales Erzeugnis; nichts Ähnliches hat die Menschheit gekannt; sie steht ungleich höher als die hellenische Freiheit, ausserdem viel breiter und fester angelegt als jene ephemer Erscheinung, die weder den äusseren Feinde noch dem inneren Gebrüchen Widerstand zu leisten vermochte. Bezeichnend für die deutsche Freiheit ist die bewusste Voranstellung des Ganzen: alle einzelnen Teile innerhalb des Reiches bewahren ihre unabhängige Eigenart, überwinden sich aber nichtsdestoweniger, sich dem Ganzen einordnen zu lassen; ebenso überwindet sich jeder einzelne Mann von Kindheit auf zugunsten der Gesamtheit: das ist der erste Schritt auf dem Wege zur Freiheit. Diese Freiheit kann auf die Dauer hoffen! Zum erstenmal in der Geschichte der Welt wird die Freiheit als umfassende, dauernde Erscheinung überhaupt möglich: „Freiheit ist nicht Willkür, sondern Wahrhaftigkeit“, sagte Richard Wagner.

Entnommen der Weltkriegsschrift „Deutsche Freiheit“, deren Neuauflage der Verlag F. Bruckmann, München, dankenswerterweise vorgenommen hat unter dem Titel „Deutschland-England“ (Aus den „Schriften zum Weltkrieg“, München 1939).



Dürers Lehrer Wohlgemut
Gemälde von Albrecht Dürer

Der Hut des Bürgermeisters

ERZÄHLT VON KARL BURKERT

Der Bürgermeister zu Drostelfing, der Dausebauer, ohne Zweifel ein durchaus rechtschaffener und redlicher Mann, hatte die Gelegenheit, in der alljährlichen Gemeinderechnung einen Posten aufmarschiieren zu lassen, der sich darin einen wenig befremdlich ausnahm, denn im Grunde gehörte er nicht hinein.

Es handelte sich dabei um einen Hut. Einen neuen Hut für die lokale Person des Bürgermeisters, und ein wie das andere Mal lautete diese dem Gemeindewesen zur Last geschriebene Ausgabe auf 1 Gulden und 30 Kreuzer.

Der Dausebauer machte sich darüber weiter keine Gedanken. Denn erstlich war das ein altes Herkommen, und zum anderen war es doch einleuchtend, dass der Bürgermeister von Drostelfing, wenn er zu einem Amtstag bestellt war, einen prästerlichen Hut haben musste. Kein Mensch hätte all die Zeit her was Ungerades dahinter finden können.

Das Ding ist schon und gut, aber alles auf der Welt ist eben seinem Wechsel unterworfen. Eines Tages wurde ein neuer Amtmann eingesetzt. Hatte, scheint's, eine genauere Brille auf als seine werten Vorgänger. Hatte auch dazu noch allerhand neumodische Mucken in seinem studierten Kopf, und das letztere war besonders zuwidder.

Am Hut nahm der Herr Amtmann also Anstoß. Der Hut sei nicht von allgemeinem und öffentlichem Interesse, ließ er sich verlauten. Der Hut wäre sogar strikte gegen die obwaltenden Vorschriften. In der Gemeinderechnung dürfte der Hut inskünftig nimmer aufgeführt werden.

Und nun war gut Rat teuer. Indes die Drostelfinger flossen derwegen die Ohren nicht hängen. Sassen also mit ihrem Bürgermeister ins Gemeinde- und

haus hinein, denn da herinnen war ihnen noch alleweil was Brauchbares eingefallen.

Der eine wollt' den Hut auf das Schulholz darausfliegen. Der andere meinte, wär vielleicht gescheiter, man tät ihn in das Kapitel Wegbau hineinpraktizieren. War beides so übel nicht, denn hier wie dort konnte der Hut, der Argernis erregende Hut, vor den Nachstellungen des Herrn Amtmann recht wohl verschwinden.

End' aller End' kam es dann aber auf ein Drittes hinaus. Und der Bürgermeister selbst hat es mit seinem scharfen Gesicht ergründet.

Nämlich vor kurzem war im angestammten Königshaus der längst erhoffte Kronprinz zur Welt gekommen. In der Residenz war seine Ankunft mit Kanonen vermeldet worden. Und im Amtsblatt hatte es hernach geheißen, in den Gottesdiensten, in den Schulen, auch von Seiten der Behörden und Gemeinden wäre dieses freudigen Ereignisses in geziemender Weise zu gedenken.

Und da darauf glaubten sich die guten Drostelfinger nun stützen zu können. Und so erschien denn in der nächstjährigen Gemeinderechnung folgender Ausgabenposten:

„... 1 Gulden 30 Kreuzer.“

So hat es der Bürgermeister eigenhandig und gut leserlich hineingeschrieben und die Feder hat sich ihm dabei nicht gespreizt. Der Bulle hat nichts verraten, dass er von dem schönen Habern nichts gesehen hat. Der Herr Amtmann hat den kuriosen Posten wohl oder übel passieren lassen müssen. Und der Hut war eben doch wieder drinnen.

DAS DEUTSCHE RENAISSANCEPORTRÄT

VON AUGUSTA VON OERTZEN

Die Vorfäder der Porträtkunst sind in den Grabfiguren des 13. und 14. Jahrhunderts zu suchen und in den Stifterfiguren, die auf kirchlichen Bildern dargestellt waren. Der Porträtmalerei des Renaissance blieb es vorbehalten, die individuelle Besonderheit des Menschen herauszuholen. Die Grabfigur löst sich aus der Gebundenheit des Steines, der Stifter tritt aus seiner untergeordneten Rolle; das Porträt ist geschaffen.

Die Malergeneration des Reformationsalters hat sich hauptsächlich dem Porträt zugewendet. Jedes Bildnis dieser Zeit ist ein Denkmal des Dargestellten und des Darstellenden. Modell und Künstler waren einander ebenbürtig. Hans Baldung Grien, nordschwäbischer Stammes, gebürtig aus Strassburg, begabt mit einem ausgesprochenen Sinn für Schönheit, Würde und Distinktion, malte 1517 den jungen Pfalzgrafen von Baden, Philipp „den Kriegerischen“. Dieser 14jährige Knabe, der so hochmütig unter seinem mit Edelsteinen besetzten Barett blickt, ist der Typus der deutschen Eleganz der Renaissancezeit.

sind hochgesiehen vor einem internationales Forum, der eine als Handelslager, der andere als Maler von Weltgeltung. Holbein hat hier die Darstellung eines Menschen zur Darstellung seiner Umgebung benutzt; der junge Kaufmann, eine bedeutende, energetische Physiognomie, wurde in seinem Zimmer porträtiert, dessen Mobiliar durchsichtige Andeutungen über Alter, Gesinnung, Herkunft, Name gibt. Ein typisches Renaissanceporträt.

Mit seinem Porträt des Nürnberger Patriziers, J. H. Kleeberger, das er gemalt hat, gab Dürer den ihm selbst so verwandten Typ des deutschen Humanisten.

Sehr verschieden von diesen beiden internationalen Handelsherren erscheint das Bildnis des Kölner Bürgermeisters, Arnolds von Brauweiler, porträtiert von einem der bedeutendsten Maler seiner Zeit von Barthel Bruyn, dem „Porträtierten des Kölner Bürgers“. Ein Rheinländer, der die elegante Malart der Niederländer an den Rhein gebracht hat, aber doch der Eigenart deutscher Charakterisierung treu geblieben ist und seine



Pfalzgraf Philip

Gemälde von Hans Baldung, gen. Grien

Seelische Verwandtschaft besteht zwischen Hans Holbein d. J. und seinem Modell, dem Kaufmann J. Georg Giese. Beide, Holbein und Giese,

Modelle am liebsten dem Kreise angesiehener Mitbürger entnimmt.

Als letzte dieser typischen Erschei-nungen ihrer Zeit und ihrer Porträtierten sei noch das zeitlich frühere Bildnis erwähnt, Kaiser Maximilian der Erste, der nicht zur Kaiserkrönung nach Rom gezogen ist, sondern sich als ersten „erwählten römischen Kaiser“ bezeichnete, gemalt von Bernhard Strigel, dem geschicktesten Bildkünstler der beginnenden Renaissance, ber hm und gesucht wegen seiner Gabe, sich in fremde Charaktere einzuleben. Diese Fähigkeit machte den einfachen schwäbischen Maler zum Hofmaler des Kaisers. Strigel hat es verstanden, das Bild des „jetzten Ritters“ mit dem Nimbus einer idealistischen Herrscherfigur zu umgeben. Ein stolzes, ehriges Gesicht mit den typischen Zügen seines Geschlechts, geschmückt mit allen Insignien fürstlicher Würden.



Grabmal des Bischofs Wolhart von Roth (gest. 1302)

Wachsmodell von Meister Otto in Augsburg. Bronzeguss von Meister Konrad. Augsburg, Dom

Deutschland

Von Hermann Claudio

Es wandeln sich die Reiche,
es wandelt sich die Welt.
Doch Gott, der ist der Gleiche,
der sie in Händen hält.

Er wird sie weiter halten,
was auch geschehen mag.
Ist aller nur Sein Wollen
bis an den Jungsten Tag.

Und die Er sich erkoren
zu Seiner Kämpferschat,
sind nimmermehr verloren
und Seiner Hilfe bar.

Ostland

Arbeit und Gemeinschaft

Folgende Ausführungen entnehmen wir dem Artikel „Das gemeinsame Ziel – Arbeit“ von Oberstleutnant Hans Lucks. Sie sind durchaus besonders aktuell, als es jetzt auch der Ostlandjugend freustehlt, sich in den Reichsarbeitsdienst einzugliedern.

Wer da glauben möchte, der deutsche Arbeitsdienst hätte bei Ausbruch des Krieges seine Daseinsberechtigung verloren und würde möglicherweise erst nach Beendigung der Feindseligkeiten wieder auftreten, müsste erkennen, dass er jetzt ebenso dringend benötigt wird. Er wird nach dem Kriege noch unweilig grösste Aufgaben zu bewältigen haben. Damit wird er in die Zeitlosigkeit hineinwachsen. Auch sein Raum ist nicht mehr begrenzt. War er vor dem Kriege die deutsche Jugend, die seiner Idee sich hingab, die in ihm den Weg zur dienenden Gemeinschaft land, die durch ihn aus der Notzeit in eine bessere Gegenwart sich hineinarbeitete, so ist er nunmehr stark in den Brennpunkt mindestens des europäischen Interesses gerückt. Die Gründe hierfür sind offenkundig, denn die Jugend in den Landen, die sich zur Neuordnung bekennen, steht heute da, wo die deutsche Jugend um 1933 aus dem Labyrinth des Viehhersteller und wirtschaftlicher Irrwege herauszufinden sich bemühte. Diese andere Jugend will auch irgend etwas tun, um nicht tatlos dem Spiel der Zufälligkeiten ausgesetzt zu sein. Schon in den Wunsch, etwas zu tun, liegt die Hinkunft zur Arbeit. Sie sieht die Verzögerung, die der Krieg verursachte, die gesetzten Fäden ihrer Volkswirtschaft, die unklare Linie der öffentlichen Meinung. Sie sieht, dass dies alles nicht dazu angeht, ist die Grundlage für eine zukunftsreiche Entwicklung ihres Volkes zu bilden.

Wo aber gearbeitet wird, entsteht Ordnung, und je sinnvoller desto erträglicher. Sie sieht auch, dass Unmöglichkeit zerstört, und drängt darum zur Gemeinschaft. Arbeit und Gemeinschaft sind Elemente der Arbeitsdienstes. Es ist darum nicht verwunderlich, wenn diese Idee mehr und mehr in anderen europäischen Völkern und darüber hinaus Eingang gefunden hat und noch weiter finden wird. Zu diesen Völkern gehören, um nur einige Beispiele zu nennen, die Niederländer, die Norweger, die Flamen und Wallonen, die Dänen, die Finnen, Slowaken, Kroaten, Bulgaren und Rumänen und nicht zu letzter auch die Japaner. So wuchs und wächst aus der Artheitigkeit jedes Volkes die Form des ihm gemässen Arbeitsdienstes.

Es ist zu natürlich, dass ein einmal bestehendes Vorbild im Reichsarbeitsdienst unwillkürlich, was Form und Betätigung anbelangt, zu beispielgebendem Vergleich verführt, um so mehr, als das Bestreben, die Kinderkrankheiten, die eine neue Einrichtung bedrohen, nach Möglichkeit auszuschalten, dazu zwingt. Aber das ist unweislich, wesentlich ist vielmehr, dass der Verständigungsfluss auf dem gemeinsamen Begriff Arbeit beruht. Arbeit ist das Grundthema, welches künftig die Lebensäußerungen im europäischen Raum beherrschen wird. Und dass gerade die Jugend sich ihr in erster Linie zuzuwenden anschickt, bedeutet nicht allein die Garantie für einen dauerhaften Frieden, sondern mehr noch für einen sozialen und wirtschaftlichen Aufstieg ohne Beispiel.

Gemäldeausstellung verlängert

Riga, 10. Januar

Die Gemäldeausstellung der lettischen Maler Kurt Friedrichson und Alfred Lapukins in der Turmstraße 11, Schwedendorf, wird bis zum 18. Januar verlängert.

Anzeigepflichtige Krankheiten

Die Meldeordnung für das Seuchenwesen

Riga, 10. Januar

Die wirksame Bekämpfung der übertragbaren Krankheiten erfordert die rechtzeitige Meldung solcher Erkrankungen an die Gesundheitsverwaltung voraus. Diese Bedingung erhält eine Meldeordnung für das Seuchenwesen vom 9. Januar 1942. Danach ist der Kreisarzt verantwortlich für die soortige und rechtzeitige Meldung aller in seinem Kreis auftretenden übertragbaren Erkrankungen. Hierzu gehören neben den gelegentlich gefährlichen Krankheiten wie Aussatz, Cholera, Fleckfieber, Gelbfieber, Pest und Pocken, vor allem Diphtherie, übertragbare Genickstarre, übertragbare Gehirnentzündung, Keuchhusten, Kindbettfieber, übertragbare Kinderlähmung, Körnerkrankheiten, bakterielle



Riga, 10. Januar

Auch in Riga gibt es „Thermen“, wie im alten Rom, Wasser den Körper lädt, sogar ein „Römisches Bad“ ist vorhanden, in dem heißer Luft der Atem zu vergehen droht, der Schweiß nur so aus den Poren dringt. Den Hochstgenuss erreicht der Kenner freilich erst dann, wenn er nach altbekannter Landesart sich auf die „erhöhte Lage“ geschmeidigen, in Wasser getauchten Birkenruten (an denen noch Blätter anhaften) ein wenig schmerhaft den ganzen Leib beklecken lässt. Beinahe aufschreien muss man dann vor diesem ungewohnten Gefühl nahe der Oberlage in heißem Dampf zu sitzen und freiwillig das zu ertragen, was man in der Kindheit nur ungern über sich ergehen lassen musste.

Wie ein Fair ist kommt man sich da oben vor.

Dann aber ist es plötzlich genug: ein Sprung, ein kalter Guss, und dann mit offenem Mund nach Luft schnappen und tief Atem hölen. Jetzt erst merkt man so richtig, dass das Blut wie flüssiges Feuer an die Hautoberfläche schlägt. Rot wie ein abgekochter Krebs stolziert man unter seinen unbekleideten „Standesge nossen“ umher. Darauf geht es noch einmal unter die Dusche und zum Schluss in das grosse, mit weissen Kachelfliesen und zwei Löwenköpfen geschmückte Waschbecken, in dem es sich richtig schwimmen lässt. Leider ist ein grosses Becken, in dem es sich mitten im Winter richtig schwimmen lässt, nur in der Badeanstalt Kröger zu finden. Ubrigens: warum ist diese Wohlheit nur dem männlichen Geschlecht als Privilegium zuerteilt worden?

Die Bauern auf dem Lande machen es ein wenig anders. Noch jetzt springen sie von der heißen „Lehwa“

FAKIRE im Römischen Bad

Wie es der Städter und wie es der Bauer macht, gesund zu bleiben

einer Erhöhung aus Holzbrettern — und laufen splitternackt zur Tür der Badstube hinaus in den Schnee, wälzen sich dort oder tauchen den Leib ins eiskalte Wasser des nahen Teichs, und rennen schnell wieder zurück in den Vorraum. Jetzt erst weiten sich alle Poren mächtig und, Schweiß strömt und strömt heraus, als ob es überhaupt kein Ende nehmen



wollte. Hier wird der dampfende Körper mit einem rauen Handtuch trockengeholt.

Die Bauern gehen auch angezogen, aber barfuß, mit dem Halbpelz bekleidet durch den Schnee langsam über den Haushof zurück ins Wohnhaus, ziehen dort über die wohlig brennenden Füsse Wollstrümpfe und gießen sich dann mehrere Tassen heißen Fließer oder Lindenblättertee ein, schwitzen wohl noch einmal tüchtig, um endlich matt ins Bett zu sinken.

Schuppen? Erkältungen? Ausgeschlossen! Schon von alters her gilt ja die Badstube entweder als heiliger Stätte oder als magischer Ort der Gesundung. Ein rechter Bauer weiß auch genau, dass die Rutenreiser (meistenteils aus Birkenstämmen bestehend), samt den Blättern nur von Johann und bei Neumond zu schneiden und binden sind; sonst werden die Blätter schwarz ausschlagen hervor.

Und noch etwas: Die Birkenreise gilt auf dem Lande auch noch in anderer Hinsicht als ein Zaubermittel. Wenn in der Badstube ein Birkenblatt am frischen Leib einer Maid haften geblieben ist, nimmt es es und hebt es sich auf, dörrt es in alter Stille, um dann so ein Blatt als unfehlbares Zaubermittel ihrer Ausersehnen in die Speise zu mischen: er ist ihr dann unfehlbar verfallen und muss sie lieben. Auch soll es gelingen, das bewusste Blatt ihm hinter den Hemdkragen zu stecken. — Freilich, es geht auch mit leeren Händen und nicht ohne Erfolg ...

X P.



Zeichnungen: E. Reier

96 v. H. verzichteten auf Bezahlung

Die erfolgreiche Pelz-Sammelaktion im Generalbezirk Litauen

K. Kauen, 10. Januar

Der Aufruf zur Pelz- und Wollspende hat auch im General-Bezirk Litauen einen grossen Erfolg gehabt. Die Sammelstellen in Stadt und Land haben riesige Mengen an Pelzen und wollenen Strickjacken für die Frontsoldaten gesammelt. In den Landgemeinden wurden die Sammlungen unter der Leitung der Gemeindevertreter und in den Städten von den Bürgermeistern durchgeführt. Es genügte ein einziger Aufruf, und die ganze Bevölkerung war mit vollem Herzen dabei. Der endgültige Erfolg dieser Sammelaktion ist noch nicht zu übersehen, doch kann schon heute festgestellt werden, dass er im ganzen Lande aller Erwartungen übertraffen hat. Gleich nach zwei Tagen, nachdem die Annahmestelle Kauen eröffnet war, hatten sich über tausend Spender gemeldet. Durch die Verlängerung der Sammelaktion wird das bisherige Ergebnis noch bedeutend erhöht werden.

Es ist immer das gleiche Bild. Ganz gleich, ob eine schlitz gekleidete Bauersfrau, ein Schulmädchen aus der Stadt oder ein Arbeiter seine Sachen auspackt. Meist grüssen sie etwas verlegen und fragen, ob diese Sachen den Soldaten auch wirklich nutzen können. Dann wiederholt sich auch dieses: „Sie wissen, dass Ihnen ein Entgelt zusteht für Ihre Spenden, wie hoch schätzen Sie Ihre Sachen ein?“ Der also Gefragte blickt erst erstaunt auf, schüttelt mal energisch, mal verschamt den Kopf und erklärt: „Dafür können wir doch nichts annehmen, das haben wir doch gar gegeben. Das ist doch für die Soldaten, die gegen die Bolschewisten kämpfen, und die Bolschewisten haben wir doch kennen gelernt! Wenn wir noch mehr hätten, würden wir noch mehr geben!“

Es ist immer das gleiche Bild. Ganz gleich, ob eine schlitz gekleidete Bauersfrau, ein Schulmädchen aus der Stadt oder ein Arbeiter seine Sachen auspackt. Meist grüssen sie etwas verlegen und fragen, ob diese Sachen den Soldaten auch wirklich nutzen können. Dann wiederholt sich auch dieses: „Sie wissen, dass Ihnen ein Entgelt zusteht für Ihre Spenden, wie hoch schätzen Sie Ihre Sachen ein?“ Der also Gefragte blickt erst erstaunt auf, schüttelt mal energisch, mal verschamt den Kopf und erklärt: „Dafür können wir doch nichts annehmen, das haben wir doch gar gegeben. Das ist doch für die Soldaten, die gegen die Bolschewisten kämpfen, und die Bolschewisten haben wir doch kennen gelernt! Wenn wir noch mehr hätten, würden wir noch mehr geben!“

Zwillinge verpflichten sind vor allem der zugezogene Arzt, sowie Haushaltungsvorstände, Leiter von Krankenhäusern und alle Personen, die mit der Behandlung oder Pflege der Erkrankten beschäftigt sind. Neben jedem Erkrankten und Sterbefall einer solchen Krankheit ist bei einem auch der Verdacht meldepflichtig.

Wer die Verpflichtung zur Anzeige nicht erfüllt, wird mit Gefängnis oder Geldstrafe oder beidem bestraft. Der genaue Wortlaut dieser Anordnung ist aus dem Anzeigenblatt ersichtlich.

Verdunkelung von 16.25 Uhr bis 8.30 Uhr

Der Leiter der Sammelstelle stellte fest, dass nur etwa 4% aller Spender von dem Recht auf eine Bezahlung Gebrauch gemacht haben. Die gesammelten Pelze werden gleich an Ort und Stelle grob sortiert, ob sie sofort verwendbar sind oder erst eine Reinigung, Reparatur oder Umarbeitung nötig ist. Der erste Transport der sofort verwendungsfähigen Sachen konnte bereits zur nächsten Frontverteilungsstelle aufgegeben werden.

Nach dem überwältigenden Ergebnis dieser Sammelaktion hat der Stadtcommission, wie schon kurz berichtet wurde, noch eine Haussammlung an-

geordnet, deren Durchführung in den Händen des Generalsrates für das Bildungswesens liegt. Schüler und Lehrer aller Gymnasien, Volkschulen, Spezial-Lehranstalten sowie die Künstler, Arbeiter und Angestellte des Kauken, Stadttheaters werden, von Haus zu Haus gehend, bei dieser Sammlung eingesetzt werden. Durch die Haussammlung wird es allen denjenigen Spendern, die aus beruflichen Gründen oder wegen Arbeitsüberlastung bisher nicht dazu gekommen sind, auch ihren Anteil für die Spendsammlung zu geben, ermöglicht, zu ihrem Teil dazu beizusteuern.

Postverkehr im Bezirk Estland

Gleiche Gebühren wie im übrigen Ostland

Riga, 10. Januar

In dem von der Deutschen Reichspost im Bezirk Estland durchgeföhrten zivilen Postverkehr werden die zugelassenen Versendungsarten vom 15. Januar 1942 erweitert. Künftig sind dort zur Beförderung zugelassen: Gewöhnliche und eingeschriebene Postkarten, gewöhnliche und eingeschriebene Briefe bis 1000 g, Packen bis 2000 g, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben bis 500 g, gewöhnliche Zeitungsdrücke, bis 1000 g und Wertbriefe mit einer Wertangabe bis 3000 RM.

Postanweisungen bis zum Höchstbetrag von 1000 RM können zwischen den Orten, an denen sich

Zwillingssbrüder überfahren

Riga, 10. Januar

Am Freitag nachmittag kam es in der Lettgallenstraße an der Kreuzung mit der Puschkin-Straße zu einem Verkehrsunfall, bei dem die zehnjährigen Zwillingssbrüder Wilhelm und Wazlaw Janschewski schwer verletzt wurden. Die beiden Knaben, die gerade aus der Schule kamen, liefen unachtsam über die Straßenkreuzung, wobei sie von einem Personenkraftwagen erfasst und zu Boden gerissen wurden. Derselbe Wagen nahm die beiden Knaben auf und brachte sie ins Kinderhospital. Beide haben ernste Verletzungen davongetragen.

Geheimbrennereien ausgehoben

Riga, 10. Januar

Die Aufsichtsbehörden der Stadt führten zur Zeit einen scharfen Kampf gegen die geheimen Schnapsbrennereien, sowie auch gegen die Spiritushändler, die ihre gesundheitsschädlichen Erzeugnisse auf dem Wege des Schlechthandels für einen enormen Preis an den Mann bringen. Der Polizei war es bekannt geworden, dass jellische dieser geheimen Schnaps-

distilliereranstalten von Einwohnern des Vororts Schreyenbusch unterhalten werden; die Versendung von Postanweisungen auch zwischen den anderen Orten des Bereiches Estland werden in Kürze ebenfalls zugelassen werden können. Pakete und das Verlangen einer Sonderbehandlung (z. B. Eilzettel) sind vorerst noch nicht zulässig. Die Gebühren sind dieselben wie im übrigen Ostland. Der Postverkehr über die Grenzen von Estland hinaus ist noch nicht zulässig.

Die Bestimmungen über den Dienstpost- und Feldpostverkehr der deutschen Behörden und Wehrmachtdienststellen und ihrer Angehörigen bleiben unberührt.

Dienstpostämter befinden, ausgetauscht werden; die Versendung von Postanweisungen auch zwischen den anderen Orten des Bereiches Estland werden in Kürze ebenfalls zugelassen werden können. Pakete und das Verlangen einer Sonderbehandlung (z. B. Eilzettel) sind vorerst noch nicht zulässig. Die Gebühren sind dieselben wie im übrigen Ostland. Der Postverkehr über die Grenzen von Estland hinaus ist noch nicht zulässig.

Die Bestimmungen über den Dienstpost- und Feldpostverkehr der deutschen Behörden und Wehrmachtdienststellen und ihrer Angehörigen bleiben unberührt.

Höchstpreise für Schneider

Riga, 10. Januar

Gemäß der allgemeinen Anordnung über die Preis- und Lohnfeststellung im Ostland hat der Reichskommissar für das Ostland durch eine Bekanntmachung Höchstpreise für die Anfertigung von Masskleidung jeder Art festgesetzt. Bei dieser Preisregelung wird der Unterschied zwischen der Geschäftsklasse I und 2 gemacht. In Riga kann die Preisbehörde auf Antrag solchen Betrieben, die besonders hochwertige Massarbeit liefern, gestatten, eine Preiserhöhung von 20% vorzunehmen. Ferner ist es Pflicht eines jeden Schneiders, in seinen Geschäftsräumen an deutlich sichtbarer Stelle ein Preisverzeichnis anzubringen. Eine Höchstpreisverordnung ist auch für alle Photoarbeiten in den Generalbezirken Lettland und Litauen erlassen worden.

Reval

Nomme eingegliedert

Der rund 20.000 Einwohner zählende Vorort Nomme, der 18 km von Reval in herrlicher Waldgegend liegt, ist auf Anordnung von Generalkommissar Lietzmann in den Verwaltungsbereich der estnischen Landeshauptstadt eingegliedert worden.

Dorpat

Erste Kreislagung

Gebietskommissar Meenens hatte die Gemeindewahlen und die massgeblichen Männer der Landwirtschaft zur ersten Kreistagung in Dorpat zusammengeufen, bei der zunächst der Leiter der estnischen Selbstverwaltung, Dr. Mae sprach. Er führt u. a. aus, dass dem Esten noch erhebliche Schwierigkeiten gegenüberstehen, die zu überwinden vordringlichste Aufgabe sei. Der Gebietskommissar richtete an die Bauern einen herzlichen Appell zur gemeinsamen Aufbauarbeit. Im Anschluss an die Kundgebung, die der Kreischef Esles mit einer Ehrung des Führers schloss, fand ein estnischer Abend statt. Trachtengruppen führten in Anwesenheit verwundeter deutscher Soldaten Tänze auf und sangen Volkslieder.

Tuckum

Bevölkerungsbewegung

Im Dezember des vergangenen Jahres sind 23 Kinder in Tuckum geboren, gegen 21 Geburten und 11 Totfälle im Monat November. Somit hat Tuckum im Dezember einen Bevölkerungszuwachs von 11 Personen aufzuweisen. In der gleichen Zeit sind 14 Ehen geschlossen worden.

Kauen

71 Wucherer bestraft

In den letzten zwei Wochen wurden wieder 71 Personen wegen Verstossen gegen die Preisordnung angezeigt und bestraft. In den meisten Fällen handelt es sich um Personen, die mit Nahrungsmitteln oder mit anderen Artikeln des täglichen Bedarfes handeln.

ARZNEIMITTEL



Temmeler

BÖRSEN UND MÄRKTE

(Ohne Gewähr)

Berliner amtliche Notierung von Geldsorten und Banknoten

	10. I.	Geld Brief
Soventina	Notiz 1. Stck.	20.38 20.46
20 Fr.-Stücke	" "	16.16 16.22
Gold-Dollar	" "	4.185 4.201
Agyptische	1 Ägypt. Pfd.	4.09 4.11
Amerik.	" "	" "
Amerikan.-5 Doll.	1 Dollar	1.59 1.61
2 & 1 Doll.	" "	" "
Argentinische	1 Dollar	1.59 1.61
Peso	" "	0.53 0.55
Australische	1 austral. Pfd.	39.92 40.00
Bezugsche	100 Beige	105.10, Kopenhagen 104.55
Brasilianische	1 Milreis	0.105 0.115
Brit.-indische	100 Rupien	44.41 44.59
Bulgarien	100 Leva	3.07 3.09
Dän.-gröns.	100 Kronen	- -
Dän.-Kron.	" "	" "
u. darunter	" "	" "
Engl.-10 £	" "	48.90 49.10
u. darunter	1 engl. Pfd.	3.99 4.01
Pinnische	100 finn. M.	5.055 5.076
Französische	100 Frs.	4.99 5.01
Holländische	100 Gulden	132.70 132.76
Italienische	" "	" "
gross.	100 Lire	- -
Italienische	10 Lire	- -
Kanadische	100 Lire	13.12 13.18
Kroatische	1 kanad. Doll.	4.09 5.01
Norw. 50 Kr.	" "	" "
rumän. 1000 Le	56.89 57.11	" "
rumän. 500 Lei	100 Lei	1.66 1.68
Schwedische	100 Kronen	- -
grosse	" "	" "
Schwed., 50 Kr.	" "	" "
u. darunter	59.40 59.64	" "
Schweizer,	100 Frs.	57.83 58.07
grosse	" "	" "
Schweiz., 100 Frs.	" "	57.83 58.07
Slowak. 20 Kr.	" "	" "
u. darunter	100 Kronen	8.58 8.62
Südafrik. Un	1 südafrik. Pfd.	4.04 4.06
Türkische	1 Türk. Pfd.	1.91 1.93
Ungar. 100 P.	" "	" "
u. darunter	100 Pengö	60.78 61.02
Serbiens	4.99 5.01	" "

Berliner amtliche Devisenkurse:

	10. I.	
Brüssel	39.96	40.04
Rio de Janeiro	0.130	0.132
Kopenhagen	82.11	83.11
Sofia	3.047	3.053
London	5.05	5.07
Paris	" "	" "
Amsterdam	132.70	132.76
Rom	13.14	13.16
Agram	4.995	5.005
Ostia	56.76	56.86
Lissabon	10.14	10.16
Bukarest	" "	" "
Stockholm	59.46	59.58
Zürich	57.89	58.01
New York	" "	1.299
Deutsche Verrechnungskurse:		
London	0.86	0.91
Paris	4.995	5.005
Alben	2.058	2.062
Belgrad	" "	" "
Melbourne	7.912	7.928
Montreal	2.098	2.102

Auswärtige Devisen:

Devisen Stockholm, 10. Jan.: London	16.85/Brief 16.95, Berlin 167/8/168/4
Paris, Brüssel	—/67.50, Zürich 87.70
Amsterdam	97.91/80, Antwerpen 95.55/95.65, Washington 4.15/4.20, Helsinki 8.70
Montreal	21.90/22.15, Montreal 3.75/3.82
Devisen Oslo, 10. Jan.: London, Gold	— Brief 17.75, Berlin 175/176/177/178/179/180, Paris 4.35/4.40, Amsterdam 7.23, Zürich 101/103, Helsinki 8.70
Antwerpen	9.20, Anvers 104.55, Stockholm 104.55, Prag 23.20, Prag —/—.
Devisen Kopenhagen, 10. Jan.: London	20.93, New York 518, Berlin 20.45, Paris 27.75, Antwerpen 83.05, Zürich 126.35, Rom 27.40, Amsterdam 275.45, Stockholm 123.45, Oslo 117.85, Helsinki 10.62

Berliner Effekten:

(10. Januar)

Zum Wochenschluss lagen die Aktienmärkte bei der Eröffnung fester. Abgesehen von wenigen Ausnahmen blieben die Umsätze klein. Auf einigen Marktgebieten, wie zum Beispiel in Gummi- und Linoleumwerten, erhielten sämtliche Papiere eine Strichnotiz. Feste Haltung wiesen besonders chemische Papiere und Montan auf.

Auf dem Marktgebiet der Montanwerke stiegen Ver. Stahlwerke um $\frac{1}{4}\%$ und Rheinstahl und Buderus je um $\frac{1}{2}\%$ sowie Mannesmann und Hoesch um je $\frac{1}{2}\%$. Nur Harpener gaben um $\frac{1}{2}\%$ nach. Rheinstahl zogen um $\frac{1}{2}\%$ an. Am Kalle-Aktienmarkt wurden Salzdorfthütte, am Markt der Bauwerke Holzmann um je $\frac{1}{2}\%$ heraufgesetzt. In der chemischen Gruppe waren die Umsätze teilweise lebhafter. Farben stiegen um $\frac{1}{4}\%$, Goldschmidt um $\frac{1}{4}\%$ und Rüters um $\frac{1}{2}\%$. Elektrowerke hatten ruhiges Geschäft. Gesürel kamen hierbei um $\frac{1}{4}\%$, Siemens und Accumulatorn um $\frac{1}{2}\%$ höher zur Notiz, AEG und Lahmeyer wurden unverändert bewertet. In Vorsorgewerten lauteten die Kurse, soweit Notierungen zustande kamen, fast durchweg höher. Nur Charlottenburger Wasser blieben unverändert. RWE gewannen $\frac{1}{2}\%$, Düssauer Gas $\frac{1}{2}\%$, HEW 1%, Schles. Gas $\frac{1}{2}\%$ und Wasser Gelsenkirchen $\frac{1}{2}\%$. Automobil konnten sich behaupten. Von Maschinenbaufabriken wurden nur Demag notiert, die sich auf Vortagsbasis stellten. Bei den Metallwerken zogen DL Eisenhandel um $\frac{1}{2}\%$ an, Metallgesellschaft gaben $\frac{1}{2}\%$ her. Interesse zeigte sich noch für Brauereiaktien, von denen Schultheiss $\frac{1}{2}\%$ und Dortmunder Union $\frac{1}{2}\%$ gewannen. Zu erwähnen sind noch Bank für Brauindustrie mit plus $\frac{1}{2}\%$ und Süddeutsche Zucker mit plus 3%.

Notierungen der Zellstoff Waldfabrik wurden hierbei um $\frac{1}{2}\%$ erhöht. Zellstoff Waldfabrik notierte minus 3%. Die Reichsbahnsteuerliche stellte sich auf $162\frac{1}{4}\%$ nach anfanglich 162.20. Nachdrößlich waren kaum noch Umsätze zu verzeichnen.

Am Markt der variablen Reichsbahnsteuerlichen wurde die Reichsbahnsteuerliche 162.20 gegen $162\frac{1}{4}\%$. Valuten blieben unverändert.

Im weiteren Verlauf war die Kursentwicklung an den Aktienmärkten nicht einheitlich. Man handelte Ver. Stahlwerke mit $147\frac{1}{2}\%$ nach zeitweise 147% und Farben mit 202% nach 201%. Genannt seien ferner Erdöl mit minus $\frac{1}{2}\%$ und RWE mit plus $\frac{1}{2}\%$.

Gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten in grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf $147\frac{1}{2}\%$ und Farben auf $201\frac{1}{2}\%$. Rüterswerke, die gegen Ende des Verkehrs

Sport

Oye gefallen

Japans berühmter Stabholzspringer
Berichten aus Manila zufolge fiel der Leutnant Sueo Oye, der bekannte Stabholzspringer, der Japans Farben auf der Berliner Olympiade vertrat, am 14. Dezember an der Spitze seiner Mannschaft bei der Landung in der Lemon-Bucht auf den Philippinen. Oye wurde von mehreren Kugeln getroffen und starb bald darauf.

Graf Baillet-Latour feierlich beigesetzt

Ein Kranz des Führers

Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, wurde am Sonnabend in Gegenwart zahlreicher deutscher und belgischer Persönlichkeiten feierlich zur letzten Ruhe geleitet. Den Sang bedeckte die olympische Fahne. Ritter von Halt legte im Auftrage des Führers einen Kranz nieder. Ferner ließen Reichsausseminister von Ribbentrop, Reichspräsidialminister Goebels, Reichssportführer von Tschammer und Osten, der Militärbefehlshaber in Belgien und Nordfrankreich, General von Falkenhayn, und das Deutsche Olympische Komitee Kränze niederlegen.

Missglückte Generalprobe Vor dem Eishockey-Treffen gegen die Schweiz

Das vor dem Länderspiel gegen die Schweiz am Freitag im Münchener Eisstadion angesetzte Übungsspiel der deutschen Nationalmannschaft erfüllte nicht die Erwartungen. Ausser dem verletzten Gustav Jänecke, der auch am Sonntag nicht zum Einsatz kommen kann, fehlten weiterhin Feistritzer, Ball und Schibukat. So spielte lediglich die durch den Mainheimer Stürmer Demmer verstärkte Mannschaft des SC Riessersee gegen eine Münchener Auswahl. Die Riesserseer waren ihrem Gegner mit 16:1 (3:0, 7:1, 6:0) eindeutig überlegen. Die Aufstellung der deutschen Mannschaft für das elfte Ländertreffen gegen die Schweiz am Sonntag in der Hauptstadt der Bewegung ist noch nicht bekannt. Die Teilnahme von Feistritzer ist noch fraglich, ferner wird R. Ball nicht spielen.

Miller und Carstens

Mitglieder des Luftwaffen-Sportvereins Berlin

Miller und Carstens, die beiden früheren Nationalspieler des Dresden Sport-Club, haben jetzt in Berlin in einem Meisterschaftskampf für den LSV-Berlin gespielt, nachdem der Luftwaffen-Sportverein-Berlin die beiden Spieler auf Grund der Standortbestimmungen in Verbindung mit den Vereinbarungen zwischen dem Sportreferaten der Luftwaffe und der Reichssportführung für sich beanspruchte. Während damit die weitere Vereinsangehörigkeit der beiden Spieler geklärt ist, ist die Frage noch nicht entschieden, ob Miller und Carstens nun am 8. Februar in dem Spiel der Vorschlussrunde um den Reichsbundpokal zwischen Berlin/Brandenburg oder für ihren alten Heimatbereich antreten werden, den beide letzthin noch in dem Reichsbundpokalspiel gegen Köln-Aachen vertreten haben.

Über 75% der Sportler im Kriegsdienst

Auch der kleinste Verein muss am Leben erhalten bleiben

In einer Veröffentlichung über die Aufgaben auf dem Gebiete der Leibesübungen hat Reichssportführer von Tschammer und Osten jetzt noch neuerdings wieder darauf hingewiesen, dass alle Kräfte eingesetzt werden müssen, um alle im NSRL vereinten Gemeinschaften — auch die kleinsten an die Grenze ihres Bestehens kennengelernt geratenen Vereine — am Leben zu erhalten und eine Weiterarbeit zu sichern. In diesem Zusammenhang weist der Reichssportführer von Tschammer noch einmal auf die zu Anfang des Krieges gegebene Versicherung hin, dass er alle unter der

Last des Krieges schwer leidenden Vereine mit dem Kriegsende wieder in die Rechte einsetzen wird, die sie hatten, als die Mitglieder zu den Waffen strömten. Nach einer vom Reichssportführer getroffenen Feststellung hat der deutsche Sport mehr als 75 v. H. seiner Aktiven als Soldaten im direkten Kriegsdienst stehen. Der Rest — die Älteren und die Frauen — sind im Kriegsdienst der Heimat oder in der nichtkämpfenden Front.

Diese Mitteilungen lassen erkennen, wie stark die Gemeinschaften des NS-Reichsbundes für Leibesübungen

im Kriegseinsatz stehen. Die grossen Leistungen, die trotzdem auf allen Sportgebieten im inneren und im internationalen Wettkampfverkehr gezeigt werden, gewinnen unter diesen Umständen noch an Bedeutung. Dem NSRL sind rund 45 000 Vereine angeschlossen, von denen jeder zu seinem Teil in der Heimatfront in der körperlichen Errichtung seine Arbeit erfüllt. Aber auch zusätzliche Aufgaben sind durchgeführt — wie die KWHW-Strassenammlung in Verbindung mit sportlichen Vorführungen — oder werden durchgeführt — wie der neue Winterauftzug, die Leibesübungen auf breiter Grundlage einzusetzen, um in diesem Kriegswinter mit Wettkämpfen und Vorführungen in den Dienst der inneren Front zu treten.

Der Reichssportführer hat diese Aufgabe als volkspolitisch wertvoll hingestellt, so dass auch die Unterstützung der höchsten Stellen des Staates und der Bewegung gegeben ist. Ohne das Leben in der Zelle ist das Leben im grossen nicht möglich — das ist vom Reichssportführer gegebene Zielsetzung für die Arbeit auf dem Gebiete der Leibesübungen, die auch im Kriege keinen Stillstand zu verzeichnen hatte und die in Zukunft noch mit vermehrten Anstrengungen erfolgreich weitergeführt werden soll.

Vorbild als Sportsmann und Soldat

auf Wacht im Osten

Bei den Kämpfen im äussersten Norden der Ostfront haben sich bekannte finnische Sportler, die seit Beginn des Krieges gegen den Bolschewismus in den Reihen des finnischen Heeres stehen, durch ihre kämpferischen Leistungen ausgezeichnet. Meistner wie Isohullo u. a., die auf der Olympiade 1936 Weltcup errang, halten, wie schon im Winter 1939/40, Wacht in den eisigen Weiten. Ihr sportliches Können kommt ihnen auch in diesem Winterkrieg sehr zugute. So gelang es kürzlich den finnischen Meister im Hindernislauf, Viljo Pallio, der als Pionier-Oberleutnant an der Front steht, einen starken bolschewistischen Panzerangriff zurückzuschlagen und mehrere schwere Sowjet-Panzerkampfwagen zu vernichten. Einige dieser prominenten Sportler, die sich im friedlichen Wettkampf höchst preise holten, haben jetzt hohe militärische Auszeichnungen erhalten, wie Oberleutnant Olli Remes, der her vorragende Skilauf auf weite Strecken, der zum Ritter des Mannerkreuzes ernannt wurde. Einer der ältesten Freiwilligen der Armees dieser sportlichen Nation ist der weltbekannte Langstreckenläufer Paavo Nurmi, der trotz seiner 44 Jahre das Seine zum Siege über den Bolschewismus beiträgt.

In der finnischen Presse wurde in Verbindung mit dem Jahreswechsel auf den heldenhaften Einsatz der finnischen Sportler in der Front hingewiesen und mehrere schwere Sowjet-Panzerkampfwagen zu vernichten. Einige dieser prominenten Sportler, die sich im friedlichen Wettkampf höchst preise holten, haben jetzt hohe militärische Auszeichnungen erhalten, wie Oberleutnant Olli Remes, der her vorragende Skilauf auf weite Strecken, der zum Ritter des Mannerkreuzes ernannt wurde. Einer der ältesten Freiwilligen der Armees dieser sportlichen Nation ist der weltbekannte Langstreckenläufer Paavo Nurmi, der trotz seiner 44 Jahre das Seine zum Siege über den Bolschewismus beiträgt.

In der finnischen Presse wurde in Verbindung mit dem Jahreswechsel auf den heldenhaften Einsatz der finnischen Sportler in der Front hingewiesen und mehrere schwere Sowjet-Panzerkampfwagen zu vernichten.

Nach deutschem Muster



Das deutsche Kinderturnen ist nun mehr auch von den Norwegern übernommen worden. Unser Bild zeigt das Koboldschissen der zukünftigen norwegischen Sportgrössen

Sportveranstaltungen in Riga

Durchgeführt von der „Erholung und Lebensfreude“

Die Abteilung „Erholung und Lebensfreude“ am Zentralverband der Gewerkschaften, die eine äusserst rege sportliche Tätigkeit entfaltet, führt in nächster Zeit eine Reihe von Wettkämpfen in verschiedenen Sportdisziplinen durch.

Am 17. und 18. Januar finden an der Kriechbahn Barons-Strasse 116 offizielle Wettkämpfe im Eisschnelllaufen statt. Am ersten Kampftag werden die Läufe über 500 und 3000 m ausgetragen, während die Teilnehmer am zweiten Tage über 1500 sowie über 5000 m an den Start gehen.

Meldungen werden an den General-von-Hutier-Strasse 3 (Zimmer 409-c) entgegen genommen.

Die Rigaer Meisterschaftskämpfe im Boxen werden am 25. Januar ab 13 Uhr im Zirkus veranstaltet. Meldungen müssen an den General-von-Hutier-Strasse 3 abgegeben werden.

Die Bereitsetzung wird seit längerer Zeit laufenden Boxlehrgänge für Anfänger finden am 17. Januar ab 18 Uhr mit einem Wettkampf ihren Abschluss. (An der Richard-Wagner-Strasse 105).

Ein Mannschaftswettbewerb im griechisch-römischen Ringkampf zwischen einer Einheit der „Erholung und Lebensfreude“ und der Vertretung des Mitaues Turn- und Sportvereins beginnt am 18. Januar um 13 Uhr im Rigaer Zirkus. Neben den genannten Mannschaften ist auch ein Treffen zwischen dem Wehrmacht angehörigen H. Gerhardt und K. Kundsins vorgesehen.

Externe Turnwettkämpfe werden am 14. und 15. Februar an der Richard-Wagner-Strasse 105 ausgetragen. Die näheren Bedingungen sind jeden Mittwoch zwischen 18 und 20 Uhr an der eben genannten Anschrift zu erfahren. Die Teilnehmer werden in drei Klassen eingeteilt, wobei die erste Klasse einen Sechs-Kampf, die zweite einen Vier-Kampf und die dritte einen Drei-Kampf durchzuführen hat. Meldungen sind bis zum 30. Januar abzugeben.

Ein Basketball-Blitzturnier findet am 25. Januar an der Jesus-Kirchen-Strasse 3 (ab 10 Uhr) in Riga statt. Meldungen werden bis zum 23. Januar an der General-von-Hutier-Strasse 3 (Zimmer 409-c) entgegengenommen.

Eine Zusammensetzung von Segelflug- und Flugmodellbau-Interessenten findet am 18. Januar um 16 Uhr an der Blaumannstrasse 17, W. 1 statt.

Ringerkämpfe in Riga

Die Abteilung „Erholung und Lebensfreude“ veranstaltet am 18. Januar im Rigaer Zirkus ein Treffen im griechisch-römischen Ringkampf.

Sport am Sonntag

Eisschnellläufen (in Mitten): Wettkämpfe unter Beteiligung namhafter Rigaer Sportler. Auf der Eisbahn an der Aa. 13 Uhr.

Basketball (ebenfalls in Mitten): Rigaer Sportclub — Mitaus Turn- und Sportverein. Im Mitten-Sporthaus. 13 Uhr.

Schach: Simultanvorstellung von V. Solmanis Wallstraße 26, W. 2. Um 10 Uhr — Mannschaftskampf zwischen einer Studenteneinheit und einer Vertretung von Absolventen der Universität Riga. Alfred-Rosenberg-Ring 11, W. 4. Um 9.30 Uhr.

Trabrennen: Rigaer Trabrennbahn. 11 Uhr.

Und exakt, der Zusammenhang zwischen ihm und der Bühne blieb gut gewahrt.

Die Darstellung zeigte, was bei dem erst kurzen Bestehen des Volkstheaters besondere Anerkennung verdient, starke Geschlossenheit und eine abgerundete Gesamtleistung. Auf dieser grossen Linie blieb aber den Solokräften genügend Raum zur Entfaltung hervorsterender Leistungen. In den weiblichen Hauptrollen glänzten Stefania Temova, gesanglich und darstellerisch gleich gut, Paula Brühwalde vor allem durch ihr mitreissendes Temperament und Luzia Kalina durch virtuosenhafte Überlegenheit. Von den Herren standen in erster Linie Donatas Donatowas mit seinem schönen, gepflegten Tenor, Karlis Loizeeks und Arnolds Stams, sich gegenseitig an Humor und flottem Spiel überbietet. Eine gute Charge bot Wiswaldis Sileneeks, und von den Trägern der kleineren Rollen seien noch Wera Zihrule, Arnold Kalninsch, Alexander Sulis und Wilis Bergs genannt.

Die Tanzgruppe bot nach den Ideen von J. Pehns beschwingte Leistungen. Es seien nur Alice Zeeleme, Sina Pupsto und vor allem Tusja Baumane erwähnt, um zu zeigen, dass auch hier starke, zukunftsreiche Talente vorhanden sind. Auch die sicher einsetzenden Chöre verdienten durchaus Anerkennung.

Der Regisseur Ernests Feldmanis sorgte für flotte Ablenkung des heiteren Spiels, hatte manchen hübschen Regieeinfall und gab den Ensemblesezen gefällige Form und Schwung. Das geschmacvolle Bühnenbild war ein Werk von W. Waldemar Raudz.

Hans Rodatz

Manifestation deutscher Kultur

An die bildenden Künstler Grossdeutschlands

Das Haus der deutschen Kunst (neuer Glaspalast) erlässt folgenden Aufruf an die bildenden Künstler Grossdeutschlands:

Inmitten der grossen kriegerischen Auseinandersetzung der Weltgeschichte, gerade in jenen Wochen, da unsere Wehrmacht im Osten in gewaltigen Schlachten den Bolschewismus erschüttert, trat die „Grosse Deutsche Kunstaustellung 1941“ als geistiger Ausdruck deutscher Kraft und stolzen Lebenswillens vor das Volk. Erfüllt von schöpferischer Schaffensfreude, haben unsere Künstler trotz der Erschwernisse des Krieges Leistungen vorbringen, die sich mit denen der Vorjahr wohl messen können, ja, sie in einzelnen Werken vielleicht noch übertragen.

Das Wort von den Museen, die im Waffenlager schweigen, hat im neuen Deutschland längst keine Geltung mehr. Die Kunst ist ein Teil unseres nationalen Lebens und gerade im gegenwärtigen Entscheidungskampf des deutschen Volkes um seine Lebensgrundlage und nationale Existenz hat es sich gezeigt, dass der deutsche Mensch in seinem Streben nach Schönheit und Kultur in ernster Zeit eher ein noch gesteigerter Kunsterwerbung empfindet. So wendeten sich auch der Grossen Deutschen Kunstaustellung in diesem

Jahre wieder weiteste Volkskreise mit grossem Interesse zu. In bisher fünfmonatiger Dauer hat die Schau gleich einem Magnet 600 000 Volksgenossen jeden Standes und Alters, Männer und Frauen der Heimat und Urlauber aller Fronten nach München gezogen, und bis zur ihrer Schliessung im Februar 1942 wird die Ausstellung Besucherziffern zu verzeichnen haben, die alle seitlichen Ergebniszahlen in den Schatten stellen würden. Die Leistungen der ausstellenden Künstler aber wurden belohnt durch einen überragenden Verkaufserfolg, aus dem der befreit Künstlerschaft bisher schon weit über 2 Millionen Reichsmark verschlossen sind.

Der Kampf für Deutschlands und Europas Freiheit und mit ihm der Einsatz für die abendländische Kultur geht weiter. Während draussen die kriegerischen Entscheidungen ihre ehrbare Sprache sprechen, wird die Heimatfront das grosse Ringen mit ihren Mitteln unterstützen. Dazu gehört, aber auch die Weiterführung des gesamten kulturellen Lebens. In diesem Rahmen fällt der nächsten Grossen Deutschen Kunstaustellung als der für das gegenwärtige Kunstmachende und gütigen Schau einen besondere Aufgabe zu.

So fordern wir die Berufenen unter Grossdeutschlands Künstlern im Namen des Führers auf, ihr Können und ihre schöpferische Kraft einzusetzen für die „Grosse Deutsche Kunstaustellung 1942“ im Hause der Deutschen Kunst zu München. Die Ausstellung, deren Eröffnung voraussichtlich Anfang Juli 1942 stattfindet, soll in dieser ernsten Zeit eine stolze

Machtvolle Ausklang des Kon-

zerts, bei der der Dirigent sein Orchester zu einer prächtigen Leistung führte. Im sinfonischen Schaffen Beethovens nimmt die Siebente insoweit eine Sonderstellung ein, als sie den Meister auf sonst selten bezeichneten Pfaden zeigt. Die Heiterkeit des Anfangs steigert sich über Ausgassenheit und überschäumen der Lebensfreude bis zum Furore des letzten Satzes. Das ist auch wahr der Grund, weswegen diese Sinfonie zunächst auf erheblichen Widerspruch stieß; denn so rücksichtslos hatte sich bisher noch niemand in Tönen ausgetobt. Das Marschthema des zweiten Satzes ist eine der schönsten Aussungen Beethovens Geistes.

Willi Mogge

Operette im Volkstheater

Eine unterhaltsame, mit viel Liebe und Sorgfalt vorbereitete Veranstaltung bot das Volkstheater mit der Erstaufführung der Operette „Die Mädels vom Rhein“. Das Textbuch von Gustav Quedenfeldt (übersetzt von K. Sarma) lässt in allgemeinen Motiven überwogen, bringt aber auch ernsthafte Szenen und ist vor allem durchaus bühnenwirksam.

Die Musik von Rudolf Katting ist recht melodisch und zeigt, unter Vermeidung des blossen Schlagers, ein erfreuliches Niveau. Aus der Partitur ragen mehrere hübsche Lieder und Tandduette, ein breit angelegter Walzer und ein bis zum Presto gesteigerter flotter Marsch hervor. Die Ensembleszenen und Finales sind musikalisch geschickt aufgebaut. Das Orchester unter der strafferen Stabführung von A. Mellis spielt sauber

Die Siegerin



Die junge Wienerin Martha Musilek, die im Rahmen der deutschen Frauenmeisterschaften im Eiskunstlaufen erstmalig den Titel errang, ohne dass ihr Sieg ernstlich gefährdet wurde

Sportbild Schirmer

Für Ärzte und Apotheker
Seuchenbekämpfung



SÄCHSISCHES SERUMWERK A.G., DRESDEN

Klinik und Praxis
haben die Zuverlässigkeit der
Hennig
Arzneimittel

erwiesen. Die Herstellung erfolgt
aufgrund der neuesten wissenschaft-
lichen Erkenntnisse.

Diese Schutzmarke bürgt für die
Güte der Hennig Präparate

Dr. Georg Hennig
CHEM.-PHARM.-WERK • G.M.B.H. BERLIN-TEMPELHOF



und Kauf von Radiogeräten und Teilen. Radiolaboratorium. Werkstatt u. Fachgesch. W. Beedrichsch. Plessauer Str. 38. Ruf 98631.

Anzeigen-Annahme

Schmiedestr. 29

JUNKER & RUH



GROSSKÜCHEN

JUNKER & RUH KOM.-GES. GRAUDENZ

Efasit

TINKTUR

Hühneraugen,
Hornhaut,
Schwielen!



ist auch in Friedenstagen,
weil sie ihre Kapazitäten und die
überlegenen Fertigkeiten des Allgemein-
arztes mit Melabon behauptet.
Die Erfahrung und das technische
ratgeberliche Geschick der Firma Efasit
ist auf bestechende Weise zu schätzen.
Sie ist eine der ersten Firmen, die
heute genügend Ihnen eine Stütze.
Postfach 72 Hennig in Bremen.

Melabon

Weg damit! Zur Befreiung ist die hoch-
wirksame Efasit-Hühneraugen-Tinktur
richtig. Preis 75 Pf.

Gute milde und überant-
strengte Füße Efasit-Fuß-
bad, Efasit-Creme und
Efasit-Puder.



In Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften erhältlich

Losschmelzung

von zugefrorenen Wasser- und
Zentralheizungsleitungen mit
spezieller, elektrischer
Apparatur

übernimmt das 5. Baukontor
der Industriedirektion, Riga,
Deutschordensring 18, Ruf 26717.

PHOTO-ATELIER
K. KRAKLIS
Ferdinand-Walter-Str. (Gertrudes 1).
Nr. 104. Militäraufträge werden in
24 Stunden erledigt

Leuchtfarben
leuchten 8-16 Stunden nach
für Luftschutzzwecke
Hauseingänge
Hinweisschilder
Kraftfahrzeuge u. a.
Lieferung und Beratung
durch:

Julius Neumann
Farben - Lacke
Königsberg (Pr.).
Unterhaberberg 73/75.
Fernruf 4.1946.



Heitman

Hoff-Farben

Im einschlägigen Fachhandel zu haben

Bronchien
und Lufttröhre

ingen durch Husten, Verschlucken oder Röntgenstrahlen an.
Dort etwas nicht in Lösung ist, kann der Arzt darüber hinweg-
sehen und mit Dr. Becker-Zahnextrakt, Stufen und Alkohol
erfolgreich behandeln. Dies beruhigt die vom Husten geplagten, oft
durchaus beunruhigten Durchwanderer von Verbrauchern. Dr. Becker-
Zahn ist ein leichtes, leicht verträgliches, leicht auszuwendiges Präparat.
Fast 700000 Stück sind seit dem Ausbruch des Krieges verkauft.
Paraffin und Paraffin das ausgesuchte Preisdienstgebet. Jahrhunder-
telle alte Erfahrung, dankbare Patienten und aufrechter
Gesundheit. Gegeben in 1,5 bis 2 g. Drei Tropfen direkt auf den
Paraffin und Paraffin das ausgesuchte Preisdienstgebet. Jahrhunder-

Gegeben in 1,5 bis 2 g. Drei Tropfen direkt auf den
Paraffin und Paraffin das ausgesuchte Preisdienstgebet. Jahrhunder-

Gegeben in 1,5 bis 2 g. Drei Tropfen direkt auf den
Paraffin und Paraffin das ausgesuchte Preisdienstgebet. Jahrhunder-

Gegeben in 1,5 bis 2 g. Drei Tropfen direkt auf den
Paraffin und Paraffin das ausgesuchte Preisdienstgebet. Jahrhunder-

Amtliche Bekanntmachungen

Meldeordnung für das Seuchenwesen vom 7. Januar 1942

Um eine sofortige und umfassende Seuchenbekämpfung zu ermöglichen und den notwendigen Überblick über die Seuchenlage im Bereich des Reichskommissariats Ostland zu schaffen, ordne ich bis zum Erlass eines allgemeinen Seuchengesetzes folgendes an:

§ 1

(1) Die Kreisbehörde (der Kreisarzt) ist verantwortlich für die sofortige Meldung einer übertragbaren Krankheit.

(2) Der Kreisarzt hat den zur Anzeige verpflichteten Personenkreis über seine Aufgaben zu belehren und die notwendigen Meldeformulare auf Verlangen zu verabreichen.

§ 2

Anzeigepflichtig sind folgende übertragbaren Krankheiten:

(1) Die **gemeingeährlichen** Krankheiten: Aussitz (Leprosie), Cholera, Fleckfieber (Typhus exanth.), Gelbfieber, Pest (Pestis), Pocken (Variole).

(2) Die **sonstigen übertragbaren** Krankheiten: Papageienkrankheit (Psittacosis), Rossische Krankheit (Fieber undulans), Diphtherie, übertragbare Genickstarre (Meningitis cerebrospinalis epid.), übertragbare Gehirnentzündung (Encephalitis epid.), Keuchhusten (Pertussis), Kindbettfieber (Fieber puerperalis), übertragbare Kinderlähmung (Poliomyelitis epid.), Körnerkrankheit (Trachom), Bakterielle Lebensmittelvergiftung (Botulismus, Enteritis infectiosa), Milzbrand (Anthrax), Paratyphus, Rotz (Malleus), Rückfallfieber (Fieber recursens), übertragbare Ruhr (Dysenteria), Scharlach (Scarlatina), Tollwut (Lyssas), Trichinose, Tuberkulose, Tularämie, Typhus (Typhus abdominalis), Weißliche Krankheit (icterus infectiosus).

§ 3

Anzeigepflichtig sind weiter die Geschlechtskrankheiten: Syphilis (Lues), Tripper (Gonorrhoe), weicher Schanker (Ulkus molle).

§ 4

Zur Anzeige sind verpflichtet:

- 1) der zugezogene Arzt,
 - 2) der Haushaltungsvorstand oder Leiter von Heimen, Anstalten, Sanatorien und ähnlichen Einrichtungen,
 - 3) Jede sonst mit der Behandlung oder Pflege des Erkrankten beschäftigte Person,
 - 4) derjenige, in dessen Wohnung der Erkrankungs- oder Todesfall sich ereignet hat,
 - 5) der Leichenbeschauer,
- jedoch nur insoweit, als ein früher Verpflichteter nicht vorhanden ist, oder die erforderliche Anzeige nicht erstattet hat.

§ 5

(1) Die Anzeige hat innerhalb 24 Stunden nach erlangter Kenntnis an die Kreisbehörde (Kreisarzt) zu erfolgen.

(2) Anzeigepflichtig sind folgende Fälle:

- a) jede Erkrankung und jeder Sterbefall an den in § 2 Absatz 1 und 2 aufgeführten Krankheiten,
- b) nebst Erkrankung und Sterbefall jeder Verdacht einer Erkrankung an folgenden Krankheiten: Aussitz (Leprosie), Cholera, Fleckfieber (Typhus exanth.), Gelbfieber, Pest (Pestis), Pocken (Variole), Kindbettfieber (Fieber puerperalis), übertragbare Kinderlähmung (Poliomyelitis epid.), übertragbare Körnerkrankheit (Trachom), Bakterielle Lebensmittelvergiftung (Botulismus, Enteritis infectiosa), Milzbrand (Anthrax), Paratyphus, Rotz (Malleus), übertragbare Ruhr (Dysenteria), Tollwut (Lyssas), Tularämie, Typhus (Typhus abdominalis), ansteckende Lungen- und Kehlkopftuberkulose, Hauttuberkulose und Tuberkulose anderer Organe (tuberkulosis pulm. et laryng., tuberkulosis cut. et osse. al.).
- c) alle Fälle, in denen Personen ohne selbst krank zu sein, die Erreger der bakteriellen Lebensmittelvergiftung, des Paratyphus, der übertragbaren Ruhr oder des Typhus abdominalis ausscheiden.

§ 6

In allen Fällen des § 2 Absatz 1 (gemeingeährlichen Krankheiten) hat die Anzeige möglichst fernmündlich, sonst auf dem schnellsten Verkehrsweg, gegebenenfalls unter Verwendung der der deutschen Wehrmacht nutzbaren Einrichtungen, unter schriftlicher Nachmeldung, zu erfolgen.

§ 7

Die Kreisbehörde (der Kreisarzt) führt ein Seuchennmelderegister, in dem das Ergebnis der Ermittlungen niedezulegen ist.

§ 8

Die Kreisbehörde (der Kreisarzt) meldet:

- (1) sofort fernmündlich unter schriftlicher Nachmeldung jeder Erkrankung, jeden Verdacht einer Erkrankung und jeden Sterbefall an gemeingeährlichen Krankheiten (§ 2, 1)
- an den zuständigen Generalkommissar,

(2) zu jedem Freitag der Woche als Sammelmeldung jede nach Massgabe des § 2 zur Anzeige gebrachten Erkrankungen a) schriftlich in dreifacher Ausfertigung an den zuständigen Generalkommissar über die Gesundheitsverwaltung des Landes,

b) abschriftlich an den zuständigen Gebietskommissar,

c) abschriftlich an die nächste Wehrmachtdienststelle.

(3) Die Sammelmeldungen haben nach Formblatt zu erfolgen.

§ 9

Der Generalkommissar berichtet

- a) an den Reichskommissar

(1) sofort fernmündlich unter schriftlicher Nachmeldung über jede Erkrankung, jeden Verdacht an Erkrankung und jeden Sterbefall an gemeingeährlichen Krankheiten gemäß § 2 (1).

(2) zu jedem 25. eines Monats in doppelter Ausfertigung über alle im Berichtsmonat aufgetretenen Seuchenfälle nach § 2, b) an die zuständigen Wehrmachtdienststellen in Form einer Abschrift des Berichtes gemäß § 9, Abs. a (2),

c) an die Regierungspräsidenten der seinem Generalbezirk angrenzenden reichsdeutschen Verwaltungsbezirke ebenfalls wie vorstehend.

§ 10

Der Generalkommissar überwacht die Durchführung dieser Anordnung in ihren einzelnen Punkten und erlässt die erforderlichen Durchführungsbestimmungen.

§ 11

Strafbestimmungen

Wer vorsätzlich oder fahrlässig die ihm nach § 4 obliegende Anzeige nicht oder rechtzeitig erstattet, wird mit Gefängnis und Geldstrafe oder einer dieser beiden Strafen bestraft.

§ 12

Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Riga, den 7. Januar 1942

Der Reichskommissar für das Ostland
In Vertretung: Burmeister (I. A.)

Zweite Bekanntmachung über Preise für rohe Häute und Felle vom 22. Dezember 1941

Gemäß § 4 der Allgemeinen Anordnung über die Preis- und Lohngestaltung im Ostland vom 11. September 1941 (Verkündungsblatt S. 7) bestimme ich für die Generalbezirke Litauen und Lettland folgendes:

§ 1

(1) Für die im Geltungsbereich der Bekanntmachung anfallenden rohen Häute und Felle werden je kg Frischgewicht, I

bei Rosshäuten nach vorgeschriebenen Massen, die im § 2 genannten Preise festgesetzt.

(2) Der Ankauf und Verkauf der im Geltungsbereich der Bekanntmachung anfallenden Häute und Felle darf nur zu der im § 2 vorgeschriebenen Einteilung nach Gattung, Gewicht und Sortierung erfolgen.

§ 2

(1) Für frisch übernommene rohe Häute und Felle gelten für den Ankauf vom Erzeuger (Abschlachter) die in der Anlage 1 genannten Preise.

(2) Für trockene Häute und Felle gelten für den Ankauf vom Erzeuger (Abschlachter) die in der Anlage 2 genannten Preise.

(3) Als frisch übernommen gelten rohe Häute und Felle, die spätestens an dem der Schlachtung folgenden Tage in erkaltetem, möglichst haartrockenem Zustand ungesalzen gewogen und übernommen worden sind.

(4) Für nassgekochte übernommene Häute und Felle darf zu den Preisen der Anlage 1 ein Aufschlag von 10. v. H. gewährt werden. Diese Häute und Felle sind unter der Bezeichnung „Schwarzware“ gesondert zu verkaufen.

§ 3

(1) Grossviehhäute und Fresserfelle müssen fleischfrei, ohne Horn, ohne Maul, ohne Schweinebein, jedoch mit der Schweinhaut, ohne Schweißhaare, ohne Ohren oder mit vollständigen Ohren, ohne Schätschsnitt abgeschlachtet, abgezogen und oberhalb der Kielen abgeschnitten sein.

(2) Rosshäute und Fohlenfelle müssen möglichst fleischfrei, langfüssig (die Füße im Fesselgelenk abgeschnitten), rundköpfig und ohne Schätschsnitt abgeschlachtet sein.

(3) Kalbfelle müssen fleischfrei, bei Schlachtungen ohne Kopf die ganze Kopfhaut unmittelbar hinter den Ohren abgeschnitten, ohne Schweinebein und kurzbeinig dicht unterhalb des Kniegelenks abgeschlachtet sein.

(4) Schaf- und Lammfelle müssen fleischfrei, mit Kopf, ohne Horn, ohne Knochen, kurzbeinig, mit Schweif abgeschlachtet sein.

(5) Rosshäute, Fohlenfelle usw. werden ohne besondere Streckung der Ohrwurzel bis zur Schwanzwurzel gemessen.

§ 4

(1) Zur Sicherung des Nämlichkeitsnachweises ist an den frischen oder gesalzenen Grossviehhäuten und Kalbfellen bei der Übernahme vom Abschlachter eine Kontrollmarke anzubringen. Diese Kontrollmarke muss bis zur Verarbeitung an der Haut oder dem Fell verbleiben. Für das Vorhandensein der Kontrollmarke ist jeder verantwortlich, auf dessen Lager sich die Haut oder das Fell befindet oder zuletzt befunden hat.

(2) Grossviehhäute und Kalbfelle sind nach laufender Nummer in ein Buch einzutragen; beim Verkauf an Verarbeiter ist ein Nummern- und Gewichtsverzeichnis mitzuliefern.

(3) Beim Ankauf frischer oder gesalzener Grossviehhäute und Kalbfelle ist das Gewicht (bei Rosshäuten und Fohlenfellen das Mass) auf der Fleischseite der Haut oder des Felles mit unverlöschlicher Schrift (Tintenstift, Stempelaufdruck oder dergl.) zu vermerken.

§ 5

Die vom Reichskommissar für das Ostland beauftragten Häufereinfassungsstellen verkaufen bis zur Inkraftsetzung von § 4 die Gewichtsware nach Salzgewicht weiter.

Auf die in § 2 festgesetzten Frischgewichtspreise dürfen die Häufereinfassungsstellen beim Verkauf an Verarbeiter zu Salzgewichtspreisen folgenden Aufschlag berechnen:

1. Bei frisch oder gesalzen übernommener Ware:
 - a) bei Grossviehhäuten und Fresserfellen einen Aufschlag von . . . RM —16 je kg
 - b) bei Kalb- und Mastkalbfellen einen Aufschlag von . . . RM —20 je kg
 - c) bei Schaffellen einen Aufschlag von . . . RM —15 je kg
2. Bei trocken übernommener Ware:
 - a) bei Grossviehhäuten und Fresserfellen einen Aufschlag von . . . RM —25 je kg
 - b) bei Kalb- und Mastkalbfellen einen Aufschlag von . . . RM —40 je kg
4. Bei Ziegenfellen u. Ziegenbockfellen RM —50 je Stück von . . . RM —25 je kg
3. Bei Rosshäuten über 200 cm . . . RM 1.— je Stück von 180 bis 199 cm . . . RM —75 je Stück unter 180 cm und Fohlenfellen RM —50 je Stück
4. Bei Ziegenfellen und Ziegenbockfellen RM —50 je Stück
- Bei Zickelfellen . . . RM —35 je Stück
- Bei Hirschfellen . . . RM —40 je Stück
- Bei Rehfellen . . . RM —30 je Stück
- Bei Hundefellen . . . RM —15 je Stück

§ 6

Die Bekanntmachung tritt mit Ausnahme des § 4 mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. Gleichzeitig treten die Bekanntmachung für rohe Häute und Felle vom 9. Oktober 1941 (Verkündungsblatt S. 2) sowie sonstige entgegenstehende Bestimmungen ausser Kraft.

Riga, den 23. Dezember 1941

Der Reichskommissar für das Ostland
In Vertretung: Fründt.

Anlage 1 Preise für rohe Häute und Felle nach Frischgewicht beim Ankauf vom Erzeuger (Abschlachter)

Güteklassen I II III IV

I. Grossviehhäute RM je kg

Kalbinnen (Färse) m. Kopf u. Fresser ohne Kopf, alle Gewichte . . . —42. —38. —34. —21

Bullen m. Kopf über 35 kg . . . —32. —29. —26. —16

alle übrigen Grossviehhäute . . . —36. —32. —28. —18

II. Kalbfelle

Kalbfelle und Mastkalbfelle ohne Kopf, alle Gewichte . . . —72. —65. —58. —36

RM je Stück

ungeborene Kalbfelle . . . 1.25 1.— — —

nackte ungeborene Kalbfelle . . . —90. —70. — — —

III. Rosshäute

200 cm und mehr 5.50 4.20 2.75 —

180 bis 199 3.60 2.70 1.80 —

180 bis 199 cm u. Fohlenfelle 2.80 2.10 1.40 —

IV. Schaffelle und Lammfelle

alle Wollsorten —80. —72. —64. —40

Blossen (angewachsen) —55. —50. —45. —28

Scherlinge (kahl) —40. —36. —32. —28

V. Schweinhäute —50. —45. —35. —25

Güteklassen I II III IV

I. Grossviehhäute RM je kg

Kühe, Ochsen, Bullen, Kalbinnen und Fresserfelle, alle Gewichte . . . —72. —64. —56. —36

II. Kalbfelle und Mastkalbfelle 1.60 1.40 1.20 —80

ungeborene und nackte ungeborene Kalbfelle —

Stückpreis wie Anlage 1

III. Rosshäute —

Stückpreis wie Anlage 1

IV. Schaffelle und Lammfelle

alle Wollsorten 1.60 1.45 1.30 —80

Blossen (angewachsen) 1.10 1.— —55

Scherlinge (kahl) —80. —70. —65. —40

Güteklassen I II III IV

V. Ziegenfelle RM je Stück

Ziegenböcke 2.75 2.50 2.20 1.40

Ziegen 2.— 1.80 1.60 1.—

Zickel 1.— —90. —80. —75

VI. Hirschfelle RM je kg

rote Sommerfelle 1.75 1.50 1.20

graue Herbstfelle 1.25 1.10 —90. —75

langhaarige Winterfelle —

Rehfülle RM je kg

rote Sommerfülle 1.40 1.25 —90. —75

graue Herbstfülle —90. —80. —70

langhaarige Winterfülle —60. —50. —40

VII. Schweinhäute RM je kg

rote Sommerfelle 1.— —90. —70. —50

graue Herbstfelle —90. —70. —50

langhaarige Winterfelle —

Die Güteklassen der in den Anlagen 1—2 genannten Preise bestimmen sich wie folgt:

Kalbfelle

I. Schnittrein, ohne Löcher, ohne Haubbeschädigungen.

II. Bis 1 Loch bzw. tiefen Schnitt im Kern oder 2 leichte Schnitte im Kern, oder bis 4 leichte Schnitte im Abfall.

III. Bis 2 Löcher bzw. tiefe Schnitte oder 4 leichte Schnitte im Kern, oder bis 8 leichte Schnitte im Abfall, oder leicht haarfälsig oder narbenbeschädigt.

IV. Schuss und Brack.

Kindhäuser

I. Schnittrein, ohne Narben, ohne Dungsäden, ohne Engerlinge (auch verwachsene).

II. Bis 1 Loch oder bis 2 Schnitte im Kern, oder bis 6 Schnitte im Abfall, oder leicht narbenbeschädigt, oder bis 3 oftene oder 6 verwachsene Engerlinge.

III. Bis 2 Löcher im Kern oder bis 4 Schnitte im Kern, oder bis 8 Schnitte im Abfall oder 1 schweren oder 2 leichten Narbenbeschädigungen, oder bis 6 offene oder 12 verwachsene Engerlinge, oder verschlachtet oder haarlassend.

IV. Schuss oder Brack.

Bekanntmachung

Über Höchstpreise für das Herren- und Damen-Handwerk vom 22. November 1941

Gemäß § 4 der Allgemeinen Anordnung über die Preis- und Lohngestaltung im Ostland vom 11. September 1941 (Verkündungsblatt S. 7) bestimme ich für die Generalbezirke Lettland und Litauen folgendes:

1. Massanfertigung durch Herrschneider

In den Städten Im Übrigen

Riga und Libau Lettland

Geschäftsklasse Geschäftsklasse

I II I II Reichsmark

Kleideranzüge und Uniformen 35.— 30.— 30.— 25.—

Smoking und Cutaway 41.— 36.— 36.— 32

Frackanzug 45.— 40.— 40.— 36

Jacket (Sakk) 23.— 20.— 20.— 17

Jacket (Sakk) 13.— 11.— 11.— 9

Weste 4,50 4.— 4.— 3,50

Lange Hose (ohne Galonen) 7,— 6.— 6,50 6.—

Brechesschose 8,— 7,— 7,50 7,—

Leichter Herrenmantel und Uniformmantel 28.— 25.— 25.— 22

Regenmantel, einfach 14.— 12.— 12.— 10

Herrenmantel 32.— 28.— 28.— 25

Halbpelz für Herren 38.— 34.— 34.— 30

Pelz für Herren 42.— 38.— 38.— 35

Aufbügeln eines Anzuges 2.— 1,50 1,50 1,20

Damenmantel 24.— 21.— 21.— 18

Damenmantel mit Pelzhals 28.— 25.— 25.— 22

Damenpelz 40.— 36.— 36.— 33

Kostüm 28.— 24.— 24.— 20

2. Massanfertigung durch Damenschneider

In den Städten Im Übrigen

Riga und Libau Lettland

Geschäftsklasse Geschäftsklasse

I II I II Reichsmark

Kleider einfache 5.— 8.— 3.— 6.— 6.— 2,5

Nachmittagskleider 8.— 12.— 5.— 8.— 3.— 6

Gesellschafts- Kleider 10.— 18.— 8.— 12.— 6.— 10

Mantel bis 18.— bis 15.— bis 15.— bis 12.—

Kostume —22.— —18.— —18.— —15

Röcke 3.— 6.— 2,50.— 4.— 2,50.— 4.— 1,50.— 2,50

Blusen 4.— 8.— 2,50.— 5.— 2,50.— 5.— 1,50.— 3

je nach gewählter Ausführung.

Die vorstehenden Preise gelten nicht für Hausschneiderinnen.

Nähzutaten und einfache Knöpfe sind im Preis eingeschlossen.

In der Stadt Riga kann der Gebietskommissar — Preisbehörde — auf Antrag solchen Betrieben, die besonders hochwertige Massarbeit liefern, gestatten, um 20 % höhere als die für Geschäftsklasse I vorgesehenen Preise zu berechnen.

Die Einstufung der Betriebe in die Geschäftsklasse I erfolgt auf Antrag durch den zuständigen Gebietskommissar.

Die festgesetzten Preise sind Höchstpreise. Sie dürfen daher unterschritten werden, jedoch nicht überschritten. Sie umfassen auch sämtliche üblicherweise mit der Hauptleistung zusammenhängenden Nebenleistungen (z. B. Anbringen zusätzlicher Taschen). Für Ausführungen, die in der Preisstabelle nicht genannt sind, darf höchstens ein angemessener Zwischenpreis berechnet werden. In der Höchstpreistabelle nicht aufgeführte Sonderleistungen dürfen nur dann gesondert berechnet werden, wenn sich der Kunde vor Inangriffnahme der Arbeit mit der Sonderleistung und dem hierfür zu erreichenden Preis einverstanden erklärt hat. Die Preise für solche Sonderleistungen müssen in einem angemessenen Verhältnis zu den festgesetzten Preisen stehen.

Herrschneider und Damenschneider sind verpflichtet,

in ihren Geschäftsräumen an deutlich sichtbarer Stelle ein Preisverzeichnis anzuzeigen.

Die Bekanntmachung tritt am 10. Januar 1942 in Kraft.

Der Reichskommissar für das Ostland

(Fortsetzung von Seite 13)

Arbeitszeit oder Material die tatsächlich entstandenen nachweisbaren Mehrkosten berechnet werden. Die Berechnung der Mehrkosten ist nur zulässig, wenn sie bei Auftragserteilung ausdrücklich vereinbart wurde. Über die Ausführung jedes Auftrages ist dem Kunden eine schriftliche Rechnung zu erliegen, aus der Name, Sitz des Unternehmens, die ausgeführte Leistung sowie der berechnete Preis im einzelnen hervorgehen.

(2) Für Etwäsche (Rücklieferung auf Wunsch der Kunden innerhalb drei Tagen) kann ein Aufschlag von höchstens 25% berechnet werden.

§ 3

Jeder unter diese Bekanntmachung fallende Betrieb ist verpflichtet, in der Annahmestelle an deutlich sichtbarer Stelle ein Preisverzeichnis anzubringen, das sämtliche angebotenen Leistungen enthält.

§ 4

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 8. Januar 1942 in Kraft.
Riga, am 22. Dez. 1941.

Der Reichskommissar für das Ostland
in Vertretung: Fründt.

*

Anlage 1

Herrenwäsche

	RM	Reinigen	Färben
Überhemd, weiß oder bunt, ungestärkt	0,25	0,60	1,25
" " weiß oder bunt, gestärkt	0,49	1,25	2,50
Frackhemd	0,60	—	6,30
Selene Oberhemden	0,59	—	7,40
Poloherd	0,19	—	—
Tag- und Trikothemden	0,12	0,50	—
Wollhemden	0,20	0,13	—
Hemdlose	0,20	—	—
Wollene und selene Hemdhosen	0,30	0,50	—
Nachthemden	0,13	—	—
Unterhosen	0,15	—	—
Wollene und selene Unterhosen	0,25	—	—
Kalohalskleider	0,12	—	—
Kragen, steif, weiß oder bunt	0,10	—	—
" weich, weiß oder bunt	0,07	—	—
Manschetten, steif, weiß oder bunt	0,14	—	—
" weich, weiß oder bunt	0,09	—	—
Schlafanzüge	0,40	—	—
" seidene	0,70	—	—
Taschentücher	0,03	—	—
" seidene	0,05	—	—
Wollsocken (Paar)	0,07	—	—
Übrige Socken	0,05	—	—
Sporthörner	0,10	—	—
Deckwesten	0,65	—	—

Damenwäsche

	RM	Reinigen	Färben
Taghemd	0,10	—	—
Taghemd aus Seide oder Batist	0,15	—	—
Schlüpfer-Hose	0,08	—	—
" " aus Seide	0,12	—	—
Hemdose (Stoff)	0,15	—	—
" aus Seide	0,25	—	—
Frisier- und Nachtjacke	0,15	—	—
Unterhöschen, Strumpfhalterhalter, Büstenhalter	0,08	—	—
Unterkleid-Unterrock	0,12	—	—
Unterkleid-Anterrock aus Seide	0,20	—	—
Nachthemd	0,15	—	—
" aus Seide oder Batist	0,25	—	—
Schlafanzug	0,15	—	—
" aus Seide	0,25	—	—
Strümpfe	0,08	—	—
" seidene	0,12	—	—
Schürzen, kleine	0,10	—	—
" grosse	0,14	—	—
Waschblusen, einfache	0,20	—	—
" seidene	0,50	—	—
Waschkleider	0,50	—	—
Taschentücher	0,03	—	—
" seidene	0,05	—	—

Heuwäsche

	RM	Reinigen	Färben
Bettlaken	0,15	—	—
Beitberzug	0,49	—	—
Kopfkissenbezug — klein	0,05	—	—
Kopfkissenbezug — gross	0,08	—	—
Überschlagslaken	0,20	—	—
Handtücher	0,05	—	—
" doppelte Länge	0,09	—	—
Frottierhandtücher	0,08	—	—
" doppelte Länge	0,13	—	—
Badelaken	0,25	—	—
Bademäntel	0,50	—	—
Servietten, kleine	0,04	—	—
" grosse	0,06	—	—
Tischläufer m²	0,14	—	—
Külldecken m²	0,16	—	—
Wisch- und Staubtücher	0,03	—	—
Windeln qm ab	0,03	—	—
Gardinen qm ab	0,20	—	—

Für das Waschen von Kinderwäsche ist von den Preisen unter „Herrenwäsche“ und „Damenwäsche“ ein Aufschlag je nach der Grösse der Wäschesstücke vorzunehmen. Im allgemeinen dürfen für Kinderwäsche keine höheren Preise als 50% und für Babywäsche als 30% der oben aufgeführten Preise berechnet werden.

*

Anlage 2

Herregardrobe

	Reinigen	Färben
	RM	RM
1. Anzüge, dreiteilig, farbig	3,—	6,30
Sakk, farbig	1,60	3,45
Weste, farbig	0,60	1,30
Hose, farbig	1,10	2,20
Hose, weiß	1,60	2,65
Reithose mit Leder	2,60	—
Cesselschaftsanzug: Frack, Smoking, Gehrock (Kellentrück wie Anzüge)	3,60	7,60
2. Windjacket	1,60	3,80
3. Stoffjacken, Strickwesten:	1,10	2,—
Pullover, farbig	1,25	2,25
" weiß	—	—
4. Überzieher und Mäntel:	—	—
Staubmäntel, ohne Futter	2,40	5,10
Staubmäntel, mit Futter	2,70	5,70
Mantel, leicht, ohne Futter	3,—	6,30
Mantel, leicht, mit Futter	3,30	7,—
Mantel, schwer	3,60	7,60
Trenchcoat, gefüttert	3,60	7,60
" wollene, gefüttert	3,60	7,60
Guammantel	3,—	—
Sportpullover, je nach Ausführung und Wert	9,—	—
Chaufeurpelz, Halbpelz, je nach Ausführung	7,—	—
Gehpelz	12,50	—
5. Uniformen und Zubehör:	—	—
Uniformrock mit Futter	1,80	3,80
Uniformrock ohne Futter	1,60	2,75
Uniformhose	1,25	2,20

DEUTSCHE ZEITUNG IM OSTLAND

	Reinigen	Färben
	RM	RM
Uniformhemd und -bluse aus Baumwolle	0,60	1,25
Uniformhemd und -bluse aus Wolle	1,25	2,50
Unterhemd, farbig	—	6,30
Unterhemd, schwarz	3,—	7,40
Unterhose, farbig	0,50	—
Halsband	0,13	—
Wickelgamaschen	0,50	—
6. Verschiedenes:	—	—
Oberhemden aus Seide	0,90	2,85
Selbstbinder	0,30	0,65
Hüte, reinigen mit Bügeln	1,10	—
Hüte, lärmend ohne Bügeln	—	1,40
Mützen mit Schirm	0,45	—

Damengardrobe

	Reinigen	Färben
	RM	RM
1. Kostüme:	—	—
aus Wolle oder Halbwolle, farbig, Leinen:	2,70	5,70
ohne Futter	—	—
mit Futter	1,90	3,80
aus Wolle oder Halbwolle, weiß:	1,90	3,15
ohne Futter	—	—
mit Futter	2,20	3,80
aus Seide, Kunsteide, Bastseite:	1,90	3,40
ohne Futter	—	—
mit Futter	2,20	4,—

2. Kosumjacket:

	Reinigen	Färben
	RM	RM
aus Wolle oder Halbwolle, farbig, Leinen:	1,60	3,15
ohne Futter	—	—
mit Futter	1,90	3,80
aus Wolle oder Halbwolle, weiß:	1,90	3,15
ohne Futter	—	—
mit Futter	2,20	3,80
aus Seide, Kunsteide, Bastseite:	1,90	3,40
ohne Futter	—	—
mit Futter	2,20	4,—

3. Windjacken:

4. Strickjacken, Strickweste, Pullover:

5. Röcke, Strickröcke:

6. Rocke, Strickrocke:

7. Tischdecken:

8. Decken:

9. Matratzen:

10. Mäntel:

	Reinigen	Färben
	RM	RM
Staubmäntel, ohne Futter	2,40	5,10
Staubmäntel, mit Futter	2,70	5,70
Mantel, leicht, ungefüttert	2,40	5,05
Mantel, leicht, farbig, ungefüttert	2,70	5,70
Mantel, leicht, weiß, ungefüttert	3,—	6,30
Mantel, leicht, weiß, halbfüttert	3,30	5,70
Mantel, leicht, weiß, gefüttert	3,60	6,35
Mantel, schwer, farbig, ungefüttert	3,30	7,—
Mantel, schwer, farbig, gefüttert	3,60	7,60
Mantel aus Seide, angeflittert	2,70	5,10
Mantel aus Seide, gefüttert	3,30	6,25
Trenchcoat aus Wolle	3,—	6,35
Trenchcoat aus Baumwolle, ohne Futter	2,70	5,70
Trenchcoat aus Baumwolle mit Öltaft	3,30	7,—
Gummimantel	2,70	—
Mantel mit Pelz gefüttert, ab	10,—	—

7. Pliss-Jacken und -mäntel:

8. Feinstricken und -mäntel:

9. Damenkleider, Jacken und Blusen:

10. Damenkleider, Jacken und Blusen:

11. Feinkleider:

12. Feinkleider:

13. Feinkleider:

14. Feinkleider:

15. Feinkleider:

16. Feinkleider:

17. Feinkleider:

18. Feinkleider:

19. Feinkleider:

20. Feinkleider:

21. Feinkleider:

22. Feinkleider:

23. Feinkleider:

24. Feinkleider:

25. Feinkleider:

26. Feinkleider:

27. Feinkleider:

28. Feinkleider:

29. Feinkleider:

30. Feinkleider:

31. Feinkleider:

32. Feinkleider:

33. Feinkleider:

34. Feinkleider:

35. Feinkleider:

36. Feinkleider:

37. Feinkleider:

38. Feinkleider:

39. Feinkleider:

40. Feinkleider:

41. Feinkleider:

42. Feinkleider:

43. Feinkleider:

44. Feinkleider:

45. Feinkleider:

46. Feinkleider:

47. Feinkleider:

48. Feinkleider:

49. Feinkleider:

50. Feinkleider:

51. Feinkleider:

52. Feinkleider:

53. Feinkleider:

54. Feinkleider:

55. Feinkleider:

56. Feinkleider:

57. Feinkleider:

58. Feinkleider:

59. Feinkleider:

60. Feinkleider:

61. Feinkleider:

62. Feinkleider:

63. Feinkleider:

64. Feinkleider:

65. Feinkleider:

66. Feinkleider:

67. Feinkleider:

68. Feinkleider:

69. Feinkleider:

70. Feinkleider:

71. Feinkleider:

72. Feinkleider:

73. Feinkleider:

74. Feinkleider:

75. Feinkleider:

76. Feinkleider:

77. Feinkleider:

78. Feinkleider:

79. Feinkleider:

80. Feinkleider:

81. Feinkleider:

82. Feinkleider:

83. Feinkleider:

84. Feinkleider:

85. Feinkleider:

86. Feinkleider:

87. Feinkleider:

88. Feinkleider:

89. Feinkleider:

90. Feinkleider:

91. Feinkleider:

Am 3. Januar verschwand plötzlich unser lieber

Alexander Osolinsch

Kapitän (Hauptmann) z. V. und Ritter des Bärenlöter-Ordens,
Referent beim Bürgermeister von Riga.

Die Oberführung und Beerdigung findet am 11. Januar, um 14 Uhr, von der Kapelle des Rigaer I. städt. Krankenhauses zum Brüderfriedhof statt.

Die Angehörigen

KLEINE ANZEIGEN

Private Gelegenheitsanzeigen sowie Geschäftsanzeigen einspielt bis 10 Zeilen Höhe werden mit 10 Pg., bis 20 Zeilen Höhe 20 Pg. pro Zeile berechnet.

Stellen-Anzeigen

Gesucht für Riga

Dometscher

der deutschen, holländischen und russischen Sprache. Bevorzugt werden Bewerber, die russischen Sprachunterricht erteilen können. Ang. unter R. 1943.

Junge

M A D C H E N mit guter Schulbildung und gewandtem Auftreten als Verkäuferinnen - Anfangslehrerinnen von Mode- und Textillfirmen gesucht. Bewerbungen, mögl. mit Lichtbild, unter E. D. 1932.

Haus-hälterin

zur Erledigung aller Arbeiten gesucht. Vorzuhaben: Ostlandhaus, Sandstr. Nr. 1-3, 6. Stock, Dir. Behrens.

R. 1943.

Hausgehilfin

kann, gut kooperativ, kann in Fertigkeiten gesucht. Landau (Banska) Str. 1/3, Wohn. 6, von 15-17 Uhr.

R. 1943.

Alt. Herr

mit Mittelschulbildung, nicht arbeitsfähig irgendeinen Posten. Hermann-Göring-Str. 67-2, Ruf 9742.

R. 1943.

Maler

sucht Arbeit, streicht Wohnung, Angeb. unter J. A. 1907.

R. 1943.

Junge, deutsche Chemotechnikerin

Abitur, 1½ Jahre Chemieschule Felsen, Praxis in Leichtmetallwerk, sucht Stelle in Riga. Angebote unter L. 1938.

Verkäufe

Gemäde

und ZEICHNUNGEN zu verkaufen. Rich.-Wagner-Str. Nr. 15, Wohn. 3, von 11-17 Uhr.

Zu verkaufen

Fotoapparat

13x18 cm, mit Zeissobjektiv. Bitte anlauten 22715, von 18 bis 20 Uhr.

Philips-Koellner-Radio

Modell 1941, für Batterie u. sämtl. Stromarten zu verkaufen. Off. unter O. 1933.

Schlittschuhe

Skier und Couch zu verkaufen. Viktor-Hehn-(Stabu) Str. 60-8, von Hermannstrasse 9, Wohn. 5, 2-3 Uhr.

Kaufgesuchte

Alte Landkarten

STICHE VON RIGA und anderen Städten im Ostland

kauf' immer H. O. HOLZNER, Deutsche Buch- u. Kunsthändl. Riga, Kalkstrasse 4. Telefon 21043.

Kaufe

Marken

besonders Lettland, Estland, Litauen.

A. Muravioff,

Kalkev. Nr. 34

Tel. 32231.

Kauf, gesucht

KOFFER-RUNDFUNK-GERÄT

KLEINER KAMERA, ERSTKL. DAMEN-PLATZMÄNTL.

Gr. 44, Angebote unter S. 1945.

Minox

oder LEICA

FOTOAPPARAT,

gebraucht oder neu,

zu kaufen gesucht.

Angebote unter L. A. 1849.

Kaufe

Minox

FOTOAPPARAT,

gebraucht oder neu,

zu kaufen gesucht.

Angebote unter L. A. 1849.

Kaufe

Minox

KAMERA

dringend zu kaufen gesucht.

Angebote unter L. 1944.

Kauf, gesucht

KOFFER-RUNDFUNK-GERÄT

KLEINER KAMERA,

ERSTKL. DAMEN-

PLATZMÄNTL.

Gr. 44, Angebote unter S. 1945.

Minox

oder LEICA

FOTOAPPARAT,

gebraucht oder neu,

zu kaufen gesucht.

Angebote unter L. A. 1849.

Kaufe

Minox

FOTOAPPARAT,

gebraucht oder neu,

zu kaufen gesucht.

Angebote unter L. A. 1849.

Kaufe

Zimmer

guterhalten, helle Eiche, 95x170 cm mit Schränken, zu vermieten. Pleskauer Str. 96-1.

KUMLA

ZIMMER

2-2 Herren zu vermieten. Woltver-
ter-Pleitzenberg-
Ring 7-2.

Kaufe

Zimmer

(Ixion), fast neu,

zu verkaufen.

Angebote unter M. B. 1947.

Kaufe

Zimmer

auch Wohnungen, evtl. leer,

für unsere Kaufmänn. Ange-

stalten zu sofort gesucht.

OSTLANDGESCHÄFTSCHAFT

m. b. H.

Sandstrasse 1-3, Ferntruf 26094.

Kaufe

Zimmer

mit Bequeml., ge-

gen 2-3 Zimmer,

Ruf 96818, nach

18 Uhr.

Wer braucht

4-Zimmer-

Wohnung

mit Bequeml., ge-

gen 2-3 Zimmer,

Ruf 96818, nach

18 Uhr.

1-2 möbl.

Zimmer

von Reichsdeut-

schen gesucht.

Offerten unter D.

I. S. 1972.

Diverse

Russisch u. Lettisch

einzelne gründlich

(Aussprache, Konversation und Rechtschreibweise)

Kr. Barons-Str.

33/35-13.

Reichsdeutsch

wiederholte

Unterricht

unter E. D. 1919

Wünsche

deutsche

Korrespondenz

zweck: Erlernung der Sprache.

Angebote unter L. 1944.

Kauf

Marken

besonders Lettland, Estland, Litauen.

A. Muravioff,

Kalkev. Nr. 34

Tel. 32231.

Kauf

KOFFER-RUND-

FUNK-GERÄT

KLEINER KAMERA,

ERSTKL. DAMEN-

PLATZMÄNTL.

Gr. 44, Angebote unter S. 1945.

Kauf

Marken

und

Münzen

Ankauf-Verkauf

ED SCHNEIDER

Riga Ad Hitler-

Strasse 34

Kaufe

HERZEN-PELZKRAGEN,

nur ganz la

Qualität,

zu kaufen gesucht.

Angebote unter E. L. 1931.

Kaufe

TEPPICH KRISTEL-

Nahmasch, Pelz-

u. a. Geg. Dorpar-

Strasse 33/35, Tel-

fon 29959. Mar-

linson

Kaufe

Klaviere, Gold-

schranken, Gezant-

Einer, Teppe, Kristel-

Nahmasch, Pelz-

u. a. Geg. Dorpar-

Strasse 33/35, Tel-

fon 29959. Mar-

linson

Kaufe

ZIMMER

mit Bequeml., ei-

gentlich, Nähe Zen-

trum, möglichst

möbliert oder teil-

möbliert. Angebo-

tete unter E. K. 1942.

Kaufe

Wohnung

mit Bad, Ruf.

Ruf 96818, nach

18 Uhr.

Witwe sucht

unmöbliertes oder

teilmöbliertes

ZIMMER

mit Küchenbenutz-

ab. 1. Februar im

3. Rayon, nicht

höher als 2 Stock.

Angebote unter G. L. 1908.

Wer erbt
zwei deutschen
Mädchen

KLAIVIER-STUNDEN

(Anfänger) in der

Näh. Wolter-v.-

Pleitzenberg-Ring 1

Heirat. Kind kein

Hindernis.

Deutsche Sprache

erwünscht. Zu-

berichten mit Bild-

erwerben unter G.

L. 1908.

WER

sucht

deutsche Gelehrte

unter 30 Jahren

zur Unterstützung

der Geschäftsführung

des Reichsdeutsch-

vereins.

Angebote unter L.

1943.

WER

sucht

deutsche Gelehrte

unter 30 Jahren

zur Unterstützung

der Geschäftsführung

des Reichsdeutsch-

vereins.

Angebote unter L.

1943.

WER

sucht

deutsche Gelehrte

unter 30 Jahren

zur Unterstützung

der Geschäftsführung

des Reichsdeutsch-

vereins.

Angebote unter L.

1943.

WER

sucht

deutsche Gelehrte

unter 30 Jahren

zur Unterstützung

der Geschäftsführung

des Reichsdeutsch-

vereins.

Angebote unter L.

1943.

WER

sucht

deutsche Gelehrte

unter 30 Jahren

zur Unterstützung

der Geschäftsführung

des Reichsdeutsch-

vereins.

Angebote unter L.

1943.

WER

sucht

deutsche Gelehrte

unter 30 Jahren

zur Unterstützung

der Geschäftsführung

des Reichsdeutsch-

vereins.

Angebote unter L.

1943.

WER

sucht

deutsche Gelehrte

unter 30 Jahren

zur Unterstützung

der Geschäftsführung

des Reichsdeutsch-

vereins.

Angebote unter L.

1943.

WER

sucht

deutsche Gelehrte

Hier grüßt die Heimat

Franken Gesegnete Landschaft am Main

Ruhvoll, in vielen Windungen und Bogen, blitzt durch diesen Garten der Westen hinschweifende Fluss. Am östlichen Tor erwuchs gleich ei-

es ist gottesfromm: Engel und Madonnen, Heilige an Brücken und Straßen bevölkern mit dem Bauern und dem Winzer das Land — aus Wiesen, Feldern und Weinbergen scheint es nicht allzu weit in den Himmel zu sein. Und der Himmel hat das schöne Franken mit ganz besonderer Liebe durchtränkt, seine Bläue leuchtet über der fränkischen Erde besonders tief und festlich, denn der Himmelsstrich in Mainfranken ist ziemlich regenarm, Odenwald und Spessart fangen den

derung vom Hinterland zur grossen Welt an. Bei Schloss Banz, der schweren Klosterburg, und der ihm gegenüberliegenden Klosterkirche Vierzehnheiligen tritt der Main gleichsam über die geistliche Schwelle in das fröhlich-fromme Land. Banz, die Benediktinerabtei, breit auf seinem Hügel ruhend, ist durch seine wuchtige Gestalt mit der Erde verbunden. Vierzehnheiligen, von seiner Höhe leicht emporsteigend, ist mit dem Himmel verschwistert. Frankens grössste Baukünstler haben dieses herrliche Eingangstor in das berühmte Mainland geschaffen.

Der Main, von Osten nach Wesen fließend und dem Tagesgestirn folgend, findet nicht ganz zur Stadt Bamberg heran, einer der anmutigsten in Deutschland: die alte Bischofsstadt des Hg. Heinrich ruht auf einigen Hügeln, jeder trägt eine Kirche, ein Kloster, ein Bauwerk, und so schneidet sie von ungefähr einer zackigen Krone, einer Rose von Stein, einer Gottesrose, zu der der Reiter im Dom, der „Bamberger Reiter“ seinen Weg genommen hat.

Würzburg ist das Herz Frankens, die holde Zelle, gefüllt mit fränkischer Süsse, Schönheit und Seele. Die Stadt ist die Traube im Frankenweinberg; ihre Beeren sind ihre kostlichen Bauten, aus denen sich das urale, geschichtsreiche Stadtbild zusammenfügt: das mächtige geistvolle Schloss von Balthasar Neumann, der, im Verein mit dem Venezianer Maler Tiepolo, die grossartigste deutsche Schloss-Schöpfung schuf, die Residenz, auch das Käppel auf dem Niklausberg,



Putti im Park der Würzburger Residenz



Marktplatz von Halberstadt

ner steinernen Rose die Stadt Bamberg, im Herzen glänzt wie eine feuchte Traube die alte Bischofsstadt Würzburg und im Westen, wo der Spessart dunkelt und der Main aus dem roten Buntsandstein-Waldegebirge hinaustindet in die weite Welt, liegt Aschaffenburg, der Schlüssel Frankens und zugleich die Schwelle, gegen die die neue Zeit mit dem Pochen der Industrien klopft. Der Fluss strömt der oberrhineischen Tiefebene entgegen. Hoch über seinem Lauf erhebt sich der mächtige Schlossbau von Buntsandstein, schwarz, massiv, mit seinen vier kantigen Ecktürmen und gewichtigen Helmen, ein Sommersaunthalt der Mainzer Kurfürsten, wenn sie im Spessart zur Jagd auszogen. Glockenklang, Gesang und Wein gehen durch ganz Franken! lautet ein altes Volkswort. In diesem Klang mischt sich in Aschaffenburg eine Mundart von westlicher Tonung.

Das fränkische Mainland ist Bauernland und deshalb arm an grossen Städten. Seine reiche, formvollendete und hohe Kultur ist in Dörfern, vielen kleinen und mittleren Städten und Städtchen erblich, die gleich Perlen aufgereiht sind an der langen Schnur des Mains und den Fäden seiner gemächlichen und frudigen Nebenflüsse, der Regnitz, der Fränkischen Saale, der Tauber. Mit seinen reichen Fluren, reizvollen bildhaften Dörfern und festlichen Städten verwirklicht das schöne Franken unsere Vorstellung der Idylle. Viele Orte und Winde, nicht angeschlossen an den grossen Verkehr, leben ein verschollenes Dasein — der Wanderer, der sie entdeckt, findet eine kostliche Welt. Ihr grüssen schöne Tore und Giebel, Türme aus alten Tagen, aus Schweizerzeit und Bauernkrieg, Wehrmauern, edle Steinbrücken, vergessene Ruinen, Kapellen und Kirchen, Fachwerkhäuser fränkischer Stilprägung, Zierat, Schnuck und Phantasie. Das fränkische Volk ist hochbegabt im Formgeist und bildnerischem Gefühl. Und

feuchten Westwind ab, so dass die Luft flimmert und die Färbung des Himmels an Sommerabenden an den Schein südlicher Landschaften gelehnt.

Der Main, kommt vom einsamen, rauen Wald, dem Fichtelgebirge. Koldisch stürzt er zu Tal, panisch murmelnd und heidisch wild. Ursprünglich zwei Brüder, der Weisse und der Rote Main, vereinigen sie sich in der Nähe der Bierstadt Kulmbach und treten gemeinsam die schöne, lange Wan-

den. Der Gau Magdeburg-Anhalt ist sicherlich einer der vielgestaltigsten des Reiches, allein schon im Hinblick auf die dort vertretenen Zweige der deutschen Wirtschaft. Auch landschaftlich ist er nicht minder durch bunten Wechsel ausgezeichnet, denn von den sandigen und erst nach vieler Mühe ackerbautähig gemachten Fluten des Finier Bruchs bis zu den Höhen des Harzes sind alle Arten Böden und Landschaftsformen vorhanden. Man hat den Bereich der Landesherrschaft Sachsen-Anhalt, zu dem der Gau Mittellebe (Magdeburg-Anhalt) gehört, einmal einen „Schinken“ genannt, womit gesagt werden soll, dass in ihm Fettes und Mageres, aber auch Knochen zu

finden sind. Dieser Schinken hat Bauernhaus gleichermaßen auch ganz verschieden eingekehrt mit sich gebrachten und Siedlungsformen herausgebildet, die voneinander verschieden sind.

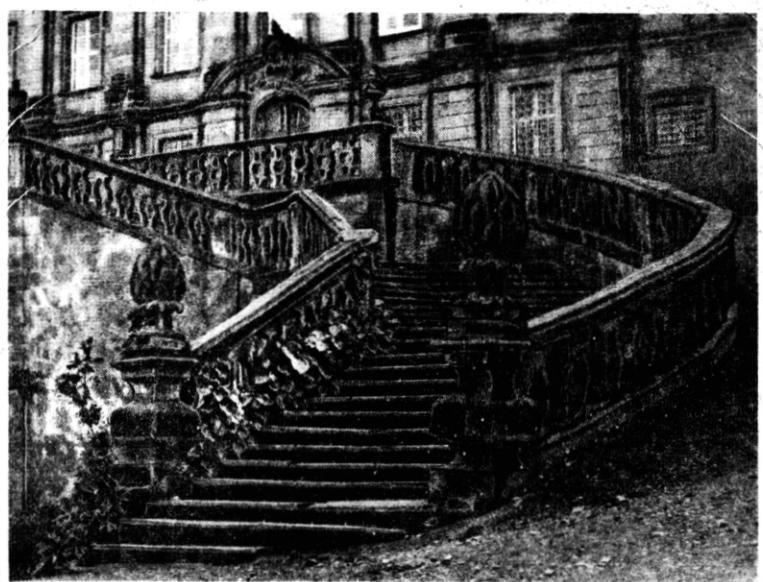
Wenn man heute mit verbundenen Augen durch den Gau fährt, würde — von Osterburg bis in den Harz — dauert das etwa drei Stunden — und zwischendurch nur einmal mitten in einem Ort die Augen geöffnet bekommen, dann könnte man allein schon an den Haustypen, die dann gerade vor einem liegen, erkennen, in welchem Teile des Gaus man sich in diesem Augenblick befände.

Im nördlichen Teil der Altmark

finden sich Bauernhäuser, die Altmarkbauern mit grossen offenen Einfärbungen zu den oft recht reichen Höfen, etwas weiter südlich folgte das etwas anspruchsvolle Haus des Bauern der Letzlinger Heide, das dann abgelöst wird durch das protzige, aber keineswegs auf einer ehrbaren, kulturellen Entwicklung beruhende Haus des reichen Bördebauerns.

Der Bördebauer hat durch seine Hausbauten den Dörfern seiner Heimat ein fast kleinstädtisches Gepräge gegeben und nur noch selten entdeckt man in den Bördedörfern bodenständig gewachsene Haustypen mit kulturellem Eigenwuchs. Der Bördebauer, der auf lange Jahrzehnte besser Erträge zurückblickt, hat sich solide Steinkästen hingesezt mit Bürgersteigen und vor den Ställen durch manchmal burgartige Umbauten den neugierigen Blicken der Umwelt versperrt. Dort, wo die Börde in den Vorharz übergeht, beginnen erst wieder die Dörfer und Städtchen mit schönsten Fachwerkhäusern, die in Wernigerode zusammenstehen wie an einer Schnur und der Stadt den Reiz verleihen, wie etwa Zerbst, links der Elbe, das anhaltische Rothenburg für die im Gau Mittellebe nicht seltenen ehemaligen frustlichen Residenzen.

Trotz dieser mannigfachen Eigenheiten der Landschaften des Gaus der Mittellebe, kann nicht übersehen werden, dass was man ein eigenes Gesicht nennt, oft fehlt. Um die weitere Ausprägung dieses Fehlers in der Zukunft zu verhindern, hat der Gauleiter und Reichsstatthalter R. Jordan nun einen Appell an die Architekten des Gaus gerichtet und sie aufgefordert, für den zukünftigen sozialen Wohnungsbau fünf Typen zu entwerfen, die der bisherigen Bauweise entsprechen und als Beispiele für die Zukunft gelten können. Die fünf zu schaffenden Typen sollen jenen gleichen, die bisher bereits den verschiedenen Landschaften das Eigengesicht geprägt haben, in der Altmark mit der Letzlinger Heide, der Börde, dem Harz und dem Vorharz, dem Lande Anhalt mit dem Flämung und dem Fieber Bruch.



Treppe am Schloss Banz in Franken